

Theorie des Übersetzens aus dem Griechischen,

zugleich Grundzüge einer griechisch-deutschen Stilistik für Gymnasien.

Von Dr. Julius Keyzlar, k. k. Professor.

Vorwort.

Das Lehrziel im Griechischen ist nach dem „Lehrplan und Instr. f. d. Unterr. an den Gymn. in Österr.“ 2. A.¹⁾, S. 5 gegenüber dem Lateinischen, wo auch die Erwerbung des Sinnes für stilistische Form und dadurch mittelbar für Schönheit der Rede überhaupt (S. 3) in Betracht kommt, auf gründliche Lektüre des Bedeutendsten aus der griech. Literatur beschränkt. Dieser Umstand macht es erklärlich, daß, während es auf dem Gebiete des Lat. eine Menge von stilistischen Handbüchern gibt, im Griech. eine Stilistik überhaupt nicht existiert.²⁾ Freilich fassen auch die im Lat. vorhandenen stil. Handbücher nur das Übersetzen aus dem Deutschen ins Auge; die Hauptaufgabe aber, die das Gymnasium in den beiden klassischen Sprachen zu erfüllen hat, nämlich das Übersetzen aus der antiken Sprache in die moderne, weist in erster Linie auf stilistische Handbücher hin, die den umgekehrten Weg einschlagen, also auf eine lat., bzw. griech.-deutsche Stilistik. Ein Buch dieser Art jedoch existiert weder im Lat. noch, wie schon gesagt, im Griech. An Bausteinen zu einem solchen Werke sowohl im Lat. als auch im Griech. fehlt es wohl nicht, was aber fehlt, ist die Hauptsache, das System. Einen Versuch wagte der Verf. in seiner „Theorie des Übersetzens aus dem Lat., zugleich Grundzüge einer lat.-deutschen Stil. f. Gymn. I. T. (Prosa), II. T. (Poesie)“.³⁾ Gleichsam als Seitenstück dazu will es der Verf. versuchen,

¹⁾ Wien, im k. k. Schulbucherverlage 1900.

²⁾ Zwar findet sich in Nägelsbachs „Lat. Stil. f. D.“ 8. A., Nürnberg 1888, S. 26 die Fußnote: „Dr. Krause in Warschau arbeitet im Anschluß an Nägelsbach an einer griech. Stilistik“, erschienen ist sie jedoch bis heute nicht.

³⁾ In den Jahresberichten über das k. k. Staatsgymnasium im VIII. Bezirke Wiens für das Schuljahr 1896/97 und 1900/01. — H. Ziemer unterzieht in den „Jahresberichten über das höhere Schulwesen“, herausg. von Prof. Dr. C. Rethwisch, wie alle vorhergehenden, so auch die letztere kleine Arbeit des Verfassers einer sehr wohlwollenden Kritik, wofür dem Gelehrten an dieser Stelle der beste Dank gezollt wird.

eine — soweit es in dem engen Rahmen eines Programmaufsatzes möglich ist — vollständige Theorie des Übersetzens aus dem Griechischen zu schaffen, u. zw. an der Hand des trefflichen Nägelsbachschen Buches selbst, nur mit dem Unterschiede, daß die Theorie des Stils, die dort zugrunde gelegt ist, des wissenschaftlichen Charakters entkleidet und auf das Griechische bezogen, lediglich dem praktischen Nutzen der Schule dienen soll, für welche diese kleine Arbeit berechnet ist. Deshalb greift auch keines der angeführten Beispiele über den Kanon der Gymnasiallektüre hinaus.

Erster Abschnitt.

Einleitung.

Daß die griech. Sprache stilistisch in mancher Hinsicht mehr als die lat. an die deutsche sich anschließt, ist bekannt. Der Besitz des Artikels, die größere Freiheit im Gebrauch des Infinitivs und noch vieles andere bringt beide Sprachen einander näher.

§ 1. I. Der Artikel.

Die Rolle, welche der Artikel stilistisch spielt, läßt sich durch Regeln nur andeuten, nicht erschöpfend behandeln.

1. Während dem Griechen der Artikel allein hinreichte, um einen Begriff als einen bestimmten hinzustellen, muß der Deutsche oft bezeichnende Zusätze machen, wie

a) bekannt, berühmt (lat. ille oder iste), z. B. Xen. An. 1, 5, 8 Ἐνθα δὴ μέρος τι τῆς εὐταξίας ἦν θεάσασθαι „jener bekannten“, d. i. echt persischen Disziplin; 1, 2, 9 Ξέρξης ὅτε ἐκ τῆς Ἑλλάδος ἤττηθεις τῇ μάχῃ ἀπεχώρει „in der berühmten Schlacht“ (bei Salamis);

b) bestimmt, herkömmlich, üblich, z. B. Xen. An. 5, 3, 10 καὶ γὰρ θήραν ἐποιῶντο εἰς τὴν ἑορτήν „für das betreffende, (der Artemis) bestimmte Fest“; 5, 6, 26 ὀπισθοῦμαι ὑμῖν τὴν μισθοφορίαν „den herkömmlichen o. üblichen Sold“;

c) notwendig, so oft τὰ ἐπιτήδεια „die notwendigen Lebensmittel“;

d) erforderlich, z. B. An. 7, 6, 23 ἔδει τὰ ἐνέχυρα τότε λαβεῖν „die erforderlichen Unterpfänder“;

e) gebührend, z. B. An. 2, 5, 38 Κλέαρχος ἐπεὶ ἐπιτορκῶν ἐφάνη, ἔχει τὴν δίκην „seine, d. i. die ihm gebührende Strafe“;

f) schuldig, rückständig u. ä., z. B. An. 7, 6, 9 ἡμᾶς ἀποστερεῖ τὸν μισθόν „den schuldigen Sold“; 7, 8, 11 ἵνα μὴ μεταδοῖεν τὸ μέρος „den ihnen zufallenden Anteil“ u. s. w.

2. Der Artikel vertritt häufig die Stelle des Possessivpronomens, z. B. An. 1, 8, 3 Κῶρος καταπηδήσας ἀπὸ τοῦ ἄρματος τὸν θώρακα ἐνέδου καὶ ἀναβάς ἐπὶ τὸν ἵππον τὰ παλὰ εἰς τὰς χεῖρας ἔλαβε „von seinem Wagen“ u. s. w.

3. Je nach der Stellung des Artikels (attrib. o. präd.) bekommt das Adj. einen verschiedenen Sinn; sehr deutlich tritt dieser Unterschied bes. bei den Adj. ἄκρος, μέσος, ἔσχατος hervor, welche in präd. Stellung im Deutschen

durch Substantiva mit dem Gen. od. durch Adverbien ausgedrückt werden: z. B. Xen. An. 1, 2, 7 διὰ μέσου δὲ τοῦ παραδείσου „durch die Mitte des Parkes“ od. „mitten durch den Park“. Die dafür im Deutschen gebräuchlichen Substantiva sind:

a) für ἄκρος: Spitze, Gipfel, Kamm, Rücken, Plateau (des Berges). Oberfläche, Niveau (des Wassers);

b) für μέσος: Mitte, Mittelpunkt, Herz (des Landes), Zentrum;

c) für ἔσχατος: Ende, Pol, Rand, (äußerste) Grenze u. a. m.

4. Auch bei anderen Adj. und Pron. macht der Artikel, je nachdem er fehlt oder gesetzt wird, im letzteren Falle je nach der attrib. oder präd. Stellung, seine Kraft auch stilistisch geltend, so bei πᾶς, ὅλος, ἕκαστος, πολὺς (Sing. u. Pl.), ὀλίγοι, ἀπότος u. s. w., doch ist es unmöglich, hier auf die einzelnen Fälle einzugehen.

5. Der Artikel im Neutrum vor einem Substantiv (mit dem Gen.) drückt Begriffe aus, für welche der Deutsche eigene Substantiva gebildet hat, wie:

a) Dinge, Angelegenheiten, Verhältnisse; Beispiele bedarf es hier nicht;

b) Fügungen, z. B. des Glücks, wie Dem. Ph. 1, 12 τὰ τῆς τύχης;

c) Maßregeln, Wesen, z. B. Dem. Ph. 1, 36 περὶ τὰ πολέμου „Kriegswesen“;

d) Quelle, Punkt, z. B. Dem. Ph. 1, 28 τὸ τῶν χρημάτων „Geldpunkt, Geldfrage“; ja selbst

e) Schicksal, z. B. Xen. An. 2, 5, 37 τὰ περὶ Προξένου; dann

f) Urteil, z. B. Hdt. 8, 15 τὸ ἀπὸ Ξέρξεω „das U. des Xerxes“ u. dgl.

6. Die Griechen, besonders Demosthenes, wenden häufig die substantivierten Infinitivsätze an, welche wir durch Verwandlung des Artikels in abstrakte Substantiva wiedergeben können, wie:

a) der Umstand, z. B. Xen. An. 1, 9, 24 τὸ μὲν τὰ μεγάλα νικᾶν „der U., daß . . .“; 2, 3, 13 αὐτὸ τὸ πλήρεις εἶναι „gerade der U., daß . . . waren“; Dem. Ol. 1, 4 und oft τὸ γὰρ εἶναι „der U., daß . . .“;

b) die Frage, z. B. Dem. Ph. 3, 7 περὶ τοῦ πότερον εἰρήνην ἄγειν ἢ πολεμεῖν δεῖ „über die Frage, ob . . .“;

c) die Absicht, z. B. Dem. π. εἰρ. 8 ὑπὲρ τοῦ λειτουργεῖν „in der Absicht . . .“;

d) Bestreben, z. B. Dem. Ol. 3, 3 ἐκ τοῦ δημηγορεῖν „durch das Bestreben“ u. s. w.

7. Auf die Möglichkeit der Substantivierung durch den Artikel und die sich daraus ergebenden Resultate für den Stil können wir nur verweisen.

§ 2. II. Die Behandlung des Infinitivs fällt der Grammatik zu.

§ 3. Das Gesetz, nach welchem im folgenden vorgegangen wird, lautet:

1. Es sollen für Ausdrücke, welche das Griechische bietet und die nicht unmittelbar übertragen werden können, die Ersatzmittel im Deutschen nachgewiesen werden und

2. es sollen für im Griechischen nicht ausdrücklich vorhandene, wohl aber in der Bedeutungskraft eines anderen Begriffes mit eingeschlossene Wörter die tatsächlich notwendigen Ausdrücke im Deutschen festgestellt werden.

Hiebei wird es natürlich unvermeidlich sein, auch die in den beiden Sprachen unmittelbar kongruenten Ausdrücke zu streifen.

Damit ist zugleich für die Behandlung aller Redeteile eine Hauptdisposition gegeben.

§ 4. A. Substantiva.

Der Mangel an Substantiven, der im Lat. gegenüber dem Deutschen zutage tritt, ist im Griech. nicht vorhanden. Trotzdem liegt die Sache nicht so, daß die Substantiva der beiden Sprachen, der griechischen und der deutschen, sich einfach decken, sondern das gegenseitige gleiche Verhältnis läßt sich oft nur auf dem Wege des Ersatzes durch Äquivalente herstellen, und zwar:

§. 5. I. Aus dem Gebiet der Substantiva selbst.

Hier findet zunächst die Vertauschung verwandter Begriffe statt.

Verwandt sind:

1. das Genus mit der Spezies und umgekehrt;
2. die Abstrakta mit den ihnen entsprechenden Konkreten und umgekehrt.

§ 6. 1. Für das griechische Genus die deutsche Spezies.

Bei der Verschiedenartigkeit der Ausdrücke, welche in diese Kategorie fallen, ist es schwer, ein Gesetz für die Klassifikation der Beispiele ausfindig zu machen. Wir müssen uns also mit den Beispielen selbst begnügen.

a) Das Genus steht statt der Spezies, wenn z. B. Xen. An. 1, 5, 8 εὐταξία (Ordnung überhaupt) für „Zucht, Gehorsam“ im milit. Sinne (Subordination) setzt, 2, 3, 16 ἡδονή für „Geschmack, Wohlgeschmack“ im phys. Sinne. Hieher sind, zum großen Teil wenigstens, die sogen. *voces mediae* zu zählen. Der Grieche gebraucht sie oft, um die Phantasie mehr zu beschäftigen, der Deutsche aber zieht den differenzierten Ausdruck, also das Spezielle dem Generellen vor. So ist bei dem häufig vorkommenden Worte ἡλικία „das Alter“ oft der Zusatz „jugendliches“, bzw. „hohes“ zum Verständnis der Stelle erforderlich. Nicht anders ist es mit dem Worte τόχη „Schicksal“ bestellt, das bald „Glück“ bald „Unglück“ nicht bloß bedeuten kann, sondern auch so zu übersetzen ist; vergl. Tac. Germ. 19: Publicatae pudicitiae nulla venia; non forma (Schönheit), non aetate (Jugend), non opibus (Reichtum) maritum invenerit; so ist ferner αἰτία (eigtl. Ursache) meist „Schuld“, aber auch „Verdienst“; vergl. das lat. *meritum*; μισθός ist „Belohnung“ und „Strafe“, δόναμις geradezu „Ohnmacht“, „Schwäche“ (Xen. An. 1, 6, 7), φυλακή „nachlässige Bewachung“ (An. 5, 8, 1) u. s. w.

b) Bei persönlichen Benennungen heißt βασιλεύς oft „Prinz“, ἡγεμὼν (lat. *ductor*) „Offizier“; ganz in derselben Weise ist Xen. An. 3, 1, 4 στρατιώτης „der gemeine Soldat“; vergl. Liv. 2, 49 milites und Ovid Fast. 2, v. 199 miles, im Gegensatz zu dux. Ein Genus pro specie ist

auch Xen. An. 5, 2, 12 γομυνητες, denn die Schleuderer allein sind gemeint; hieher gehört auch das im Griechischen so oft gebrauchte βάρβαρος für Perser u. s. w. Den weitesten Umfang aber hat begrifflicher Weise die Verwendung des Wortes

c) πράγμα, das wie res durch seine Allgemeinheit und, wenn man will, Vieldeutigkeit dem Übersetzer oft Schwierigkeit bereitet. Die Hauptbedeutung des Wortes ist „Sache, Ding“. Damit hat sich der Grieche ebenso wie der Lat. mit seinem res abgefunden; der Deutsche aber ist genötigt, nach einem passenden Ausdruck aus dem Zusammenhange zu suchen, wobei er oft zu den speziellsten Ausdrücken gelangt. Auch ist hier zwischen den einzelnen Schriftstellern zu unterscheiden.

α) Bei Xenophon überwiegt die Bedeutung „Hindernis, Schwierigkeit“ (z. B. An. 4, 1, 17; 1, 1, 11; 4, 1, 22; 6, 3, 6), daneben heißt es „Vorgang, Vorfall“ (1, 5, 13), „Lage“ (7, 6, 24) u. a. m.

β) Herodot braucht das Wort an ungezählten Stellen mit überwiegender Bedeutung von δύναμις „Macht, Gewalt, Herrschaft“.

γ) Bei Plato heißt es meist allgemein „Begriff“; aus dem Zusammenhange aber lassen sich noch viele Bedeutungen ablesen, wie „Zustand, Los, Staat“ u. dgl. und der Bedeutung von πράττω entsprechend heißt es auch „Tat, Handlung, Handlungsweise, Beschäftigung, Tätigkeit, Beruf“ u. dgl.

δ) Demosthenes liebt das Wort ausnehmend als Ersatz für die in der deutschen, größere logische Bestimmtheit fordernden Sprache gebräuchlichen substantiva abstracta, wie „Verhältnisse, Umstände, Ereignisse, Staatsangelegenheiten, Staatsgeschäfte, Staatsinteresse u. dgl.“

Nur des Zusammenhanges wegen sei bemerkt, daß πράγμα manchmal dem einfachen „es“ entspricht, wie Dem. Ph. 1, 2 „κακῶς τὰ πράγματα ἔχει“ „es geht“ od. „steht schlecht“, und daß es mitunter gar nicht übersetzt zu werden braucht, wie Dem. Ol. 1, 21 ἅπαντα τὰ πράγματα ἀνακίρσονται „alles über den Haufen rennen“, Ol. 2, 9 καθέξειν τὰ πράγματα „sich behaupten“ u. s. w. — Verbindungen mit πράγμα gibt es nicht wenige, doch greifen wir nur die gebräuchlichsten heraus, als πράγματα παρέχειν (lat. *negotia facessere*) „Verlegenheiten bereiten, zu schaffen geben“, z. B. Xen. An. 1, 1, 17 u. oft, auch bei Herodot, Plato und Dem., dann πρήγματα ἔχειν „Schwierigkeiten haben mit etwas“, wie Hdt. 1, 155 u. oft; ferner οὐδέν ἐστι πρᾶγμα „es hat nichts auf sich“, „hat nichts zu bedeuten“, so Xen. An. 6, 6, 8 u. oft.

Schon die Behandlung des einen Wortes πράγμα zeigt, daß es ein logisches Gesetz hier nicht gibt; genug also, wenn nachgewiesen wurde, daß unter den Beispielen es auch solche gibt, in denen das griech. Genus für die deutsche Spezies steht.

§ 7. Verhältnismäßig seltener kommt der umgekehrte Fall vor, daß nämlich für die griech. Spezies im Deutschen das Genus tritt, wie etwa οἱ στρατηγοὶ καὶ λοχαγοὶ das „Offizierkorps“, z. B. Xen. An. 1, 7, 7 u.

oft; dagegen *οἱ στρατηγοὶ καὶ οἱ λοχαγοὶ* modern: die „Generalstabs- und die Subalternoffiziere“, z. B. Xen. An. 3, 5, 14 u. oft, mit ausdrücklicher Unterscheidung beider Chargen.

§ 8. II. Für Abstraktes im Griech. Konkretes im Deutschen.

Hier sind zwei Fälle zu unterscheiden, u. zw.:

a) für das griech. Abstraktum (als Kollektivbegriff) steht im Deutschen das Konkretum (im Plural) und umgekehrt;

b) das einzelne Abstraktum entspricht dem einzelnen Konkretum und umgekehrt.

§ 9. Was nun den ersten Fall betrifft, so steht oft genug bei Historikern und Rednern *πρεσβεία* statt *πρέσβεις* (lat. *legatio* st. *legati*), Gesandtschaft st. Gesandte, z. B. Xen. An. 7, 3, 21, dann *συμμαχία* st. *σύμμαχοι*, *ὄπηρεσία* st. *ὄπηρέται*, *ἐταιρία* st. *ἐταῖροι*, *δουλεία* st. *οἱ δουλεύοντες*, *φυγή* st. *φυγάδες*, *φυλακή* st. *φύλακες*, *ἡλικία* st. *ἡλικίες*, ferner *συγγένεια*, *θεραπεία*, *ἀκολουθία*, *νεότης* u. a. m.

§ 10. Umgekehrt heißt a) z. B. *τὰ ἔργα* oft „die Tätigkeit, das Tagewerk“, *οἱ νόμοι* „die Verfassung“, *οἱ τρόποι* „der Lebenswandel“; β) persönliche Benennungen, wie *οἱ ἄνθρωποι* „die Welt“, *ἐκ παιδῶν* (lat. *a pueris*) „von Kindheit auf“, *νεοί* „die Jugend“, *οἱ ὀλίγοι* „Oligarchie, Aristokratie“; vergl. auch Xen. An. 5, 2, 9 *ἄνευ πολλῶν νεκρῶν* „ohne große Verluste“.

§ 11. Der zweite Fall läßt sich annähernd klassifizieren, u. zw.

1. steht eine Sache, d. i. Eigenschaft, Zustand, Verhältnis, Tätigkeit, (Handlung) für die handelnde Person;

a) die Eigenschaft, z. B. Xen. Kyr. 5, 2, 7 *τὴν θυματέρα δεινὸν τι κάλλος καὶ μέγεθος* „eine Schönheit ersten Ranges“. Hieher gehört auch der uralte Homerische Gebrauch, der in *ἱερὴ ἕς Τηλεμάχοιο* zu Tage tritt und der auch in der röm. Poesie (vergl. Hor. Epist. 2, 1, 258 *maiestas tua*) und in der deutschen Dichtung (vergl. Schiller „Graf v. H.“ Str. 1: „Saß König Rudolfs heilige Macht“) Nachahmung gefunden hat.¹⁾ In der epischen Sprache der Griechen werden außer ἕς noch folgende Substantiva so gebraucht: *βία*, *μένος*, *σθένος*, *κῆρ*, z. B. *Αἰεΐαιο βίη*; *μένος Ἀλκίνοιο*, *Ἄρηος*, *ἡέλιου*; *σθένος Ἡετίωνος*; *Πολυμήνεος κῆρ* (Il. 2, 851). In der deutschen Dichtung findet sich diese Redewendung besonders bei Schiller, z. B. „Eleus. Fest“: „Und sie nimmt die Wucht des Speeres“; „Ring des Pol.“: „Sie zwingt jetzt deines Zepters Macht“; „Braut v. Mess.“: „Schön ist der Mutter liebliche Hoheit zwischen der Söhne feuriger Kraft“ u. s. w.

b) Neben der Eigenschaft stehen ferner auch Zustände für die Person:

α) z. B. *ὄφελος* (lat. *emolumentum*) ist eine nützliche Person, so schon bei Homer, Il. 13, 236 u. oft; Xen. Hell. 5, 3, 6 *ὅ τι περ ὄφελος ἦν* „alle tüchtigen Leute“; *ὄλεθρος* (lat. *perniciēs*) und *φθόρος* (lat. *labes*, Pest),

¹⁾ Dieser Gebrauch ist auch die Grundlage des jetzigen Titelwesens; vergl. „des Kaisers Majestät, Ew. Hoheit“ u. s. w.

das Gegenteil von ὑφελος, z. B. Dem. Ph. 3, 31 ἐλέθρου Μακεδόνος „makedonischer Lump“ (Rehdantz); λάλημα heißt „Schwätzer(in)“ Soph. Ant. 320, δούλευμα „Sklave, Knecht“ ib.; auch λήρος (lat. *nugae* = *nugator*) „Windbeutel“ und noch andere Schmähwörter gehören hierher. Seltener im guten Sinne, wie μέλημα (lat. *cura*) „Liebling“;

β) hierher zu zählen ist auch πράγμα eine Persönlichkeit, z. B. Xen. Kyr. 6, 1, 36 τούτω τῷ ἀμάχῳ πράγματι etwa „mit diesem unbesiegbaren Wesen“, Hdt. 3, 132 ἦν δὲ μέγιστον πρῆγμα Δημοκρίδης παρὰ βασιλείῃ „war der Allmächtige“;

γ) ebenso wie πράγμα wird auch χρῆμα konkret gebraucht, so Hdt. 3, 109 πολλόν τι χρῆμα τῶν τέκνων „eine Masse, viele Stücke“; vergl. auch Xen. Kyr. 1, 4, 8 ἡ ἔλαφος καλόν τι χρῆμα καὶ μέγα „ein Prachtstück, Kapitalhirsch“;

δ) die Tätigkeit oder Handlung steht, wenn schon seltener, für den Gegenstand der Handlung, so μῖσος (lat. *odium*) „die Verhaßte“ Soph. Ant. 760, μίσσημα „Scheusal“ El. 289; ebenso ist πόνος, στόχος, ἄτη, νόσος, ἔρις, μῆνις, μήνιμα u. a. „Gegenstand der Plage“ u. s. w. Kühn ist besonders das letzte Il. 22, 358 μή τοί τι θεῶν μῆνιμα γένωμαι „ein Groll werde“, d. i. Groll erzeuge. Besonders häufig steht γέλως für „den Gegenstand (die Zielscheibe) des Spottes“, so bei Her. 3, 29, 38; 7, 209 u. oft. Ähnlich ist σφαιρομή „Spielball des Schicksals“ bei Her. 1, 33, πόθος „Gegenstand der Sehnsucht“ bei Plato u. a. m.

§ 12. 2. Die Übertragung des abstrakten Begriffes auf den konkreten findet sich, namentlich in der Dichtersprache, überaus oft; so werden auch

a) für die Konkreta „Sohn, Tochter“ u. s. w. die Abstrakta gebraucht, wie γένος, γενέη, γενέθλη (lat. *genus, progenies, proles*) „Geschlecht“, so bei Hom. Il. 5, 635; 21, 191 u. oft, Soph. El. 129; dann γένεσις (lat. *origo*) „Ursprung“, z. B. Il. 14, 201 Ὠκεάνον τε θεῶν γένεσιν; vergl. Tac. Germ. 2: Celebrant Mannum *originem* gentis „als Stammvater“;

b) ferner ὁμηλικίη „Altersgenosse“ Hom. Od. 2, 158 u. oft; κήδευμα st. κηδεστής „Schwager“ Soph. O. T. 1, τροφή „Kinder“ ib., κακ' ἐλέγχσα „feige Memmen“ Hom. Il. 2, 235; vergl. Sall. Cat. 20, 2 per *ignaviam* „mit Hilfe von Feiglingen“.

§ 13. Seltener ist der umgekehrte Fall, daß nämlich Personen für unpersönliche Begriffe stehen, deren Träger, Repräsentanten und Inhaber sie sind.

1. Der Name des Gottes steht bei Dichtern für seine Gabe oder für das Gebiet seiner Tätigkeit, so Ἄρης für „Kampf, Fehde“, Δημήτηρ im Sinne von „Korn“ oder „Brot“, Ἥφαιστος für „Feuer“ u. s. w.; ebenso kehren die Namen der niederen Gottheiten, wie der Winde, Flüsse oder Berge symbolisch immer wieder; z. B. Hom. Il. 2, 381 ἵνα ξυνάγωμεν Ἄρηα „damit wir den heißen Kampf beginnen“, Il. 13, 322 καὶ ἔδοι Δημήτερος ἀκτὴν „und den Kern der Demeter genieße“; Soph. Ant. 1006 Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν „doch nicht leuchtete Hephaistos (aus dem Opfer)“.

Auf diesem Gebiete leisten, was Kühnheit des Bildes betrifft, besonders die röm. Dichter Erstaunliches; ist schon Ovid *Fast.* 4, 505 *sub Jove* und Hor. *carm.* I, 1 *sub Jove frigido* (vergl. Schill. „Kl. d. Cer.“: „Lacht der unbewölkte Zeus“) kühn genug, so wird es noch überboten von Ov. *Am.* 1, 15, v. 12 *dum cadet incurva falce resecta Ceres* und von Verg. *Aen.* 1, 177 *Ceres corrupta undis* oder gar 1, 215 *implentur veteris Bacchi*; vergl. Sch. „Braut v. Mess.“: „Nicht wo die goldene Ceres lacht“ und „Die Kran. des Ib.“: „... des Gottes voll“.

Bei einem Dichter, zumal Schiller, ist eine solche Kühnheit wohl am Platze, eine prosaische Übersetzung aber muß, will sie nicht einer unfreiwilligen Komik verfallen, entweder das Bild ganz fallen lassen oder aber, will sie das mythologische Bild nicht aufgeben, zu Umschreibungen greifen, etwa „der Ceres (goldene) Frucht“, „des Liber o. Bacchus (köstliche) Gabe“ u. s. w.

2. Der Name der Bewohner (Volksname) wird im Griechischen, wie auch im Lateinischen häufig statt des Ortsnamens gesetzt; z. B. Xen. *An.* 1, 2, 11 *εἰς Πισιδίας* „ins Land (Gebiet) der Pisider, nach Pisidien“, vergl. *Caes. b. Gall.* 1, 10 in *Segusiavos*. Selbst in der Fassung *τὴν πλησίον χώραν, ἔφη, εἶναι Χάλυβας* Xen. *An.* 4, 5, 34; vergl. *Caes. b. G.* 1, 1 *Belgae* ab *extremis Galliae finibus oriuntur*. Analogien im Deutschen sind: Böhmen, Ungarn, Sachsen, Preußen u. s. w.

Doch damit haben wir schon längst den Boden des Tropus der Metonymie und auch der Synekdoche betreten, weshalb wir der Vollständigkeit wegen noch einige Fälle anführen, u. zw.

§ 14. 1. für die Metonymie:

a) Das Bewirkte steht oft für das Bewirkende, wie Dem. *Ol.* 3, 8 *οὐδὲ τὸν φόβον, ὃ ἀ. Ἄ., μικρὸν ὄρω*, wo *φόβος* gleich *κίνδυνος* ist, weil Gefahr oft Furcht erzeugt; vergl. auch *Ol.* 2, 20 *αἱ γὰρ εὐπραξίαι δεινὰ συγκρούσαι τὰ τοιαῦτ' ὀνειδῆ*. Auch hier steht die Folge für die Ursache; denn Vorwürfe sind die Folge des schmachvollen Tuns.

b) Der Stoff steht für das daraus Verfertigte, so Xen. *An.* 1, 8, 8 *χαλκός τις* „etwas wie Erz“, d. i. „Lanze, Speer“; Hom. *Il.* 7, 5 *ἐξέστης ἐλάτῃσιν* „mit schön geglätteten Tannen“ (d. i. „Rudern“). Ähnlich steht das Tier selbst statt des Teiles desselben (Synekdoche), aus dem etwas gemacht wird (Meton.), wie Xen. *An.* 4, 5, 14, wo *βοῶν* für „Rindshäute“ (Synekdoche) und die daraus verfertigten „Sandalen“ (Meton.) steht, wo also beide Tropen vereinigt sind; vergl. auch 4, 7, 22. Hieher gehört auch *ἡ βοῶς* „der Stierschild“ bei Hom. *Il.* 7, 238 u. oft.

c) Der Name des Ortes wird bisweilen statt der daselbst befindlichen Personen gesetzt, wie *θέατρον* statt *θεαταί*, z. B. Hdt. 6, 21 *ἐς δάκρυα ἔπεσε τὸ θέατρον* „das ganze Theater (st. Publikum) brach in Tränen aus“; so auch *Σιδῶν* st. *Σιδώνιοι* u. a. m. Dann *πόλις* st. *πολιταί*, z. B. Xen. *An.* 5, 1, 13 u. oft; vergleiche im Deutschen „die ganze Stadt war auf den Beinen“.

d) Der umgekehrte Fall, daß nämlich die Bewohner statt des Ortes gesetzt werden, ist oben schon erwähnt worden; hier ist noch nachzu-

tragen, daß auch der Bewohner statt des Hauses steht, wie Hom. Od. 7, 29 δειξω, ἐπεὶ μοι πατρός ἀμβρόμιος ἔγγυθι ναίει, nämlich δόμος, d. i. „da das Haus (des Alkinoos) neben meinem Vater liegt“, d. i. neben dem Hause meines Vaters. Mehr darüber siehe Seite 40; vergl. im Lat. Verg. Aen. 2, 311 Iam proximus ardet *Ucalegon*.

e) Das Symbol wird oft für das dadurch Bezeichnete gesetzt, wie σκῆπτρον „Scepter“ für die „königliche Gewalt“, z. B. Hom. Il. 2, 206, θρόνος „Thron“ für die „Herrschaft“ Soph. O. T. 368. Sehr kühn gebraucht Soph. O. T. 97 πτερόν „Feder, Fittich“ in der Bedeutung von „Wahrzeichen“ (*augurium*).

f) Oft stehen, wie im Lat. *arma, armatura, ὄπλα* u. dgl. „Waffen“ für die „Waffenträger“, so bei Xen. An. 2, 2, 4 u. oft τὰ ὄπλα st. οἱ ὀπλιται; ib. ἀσπίς st. ἀσπιδηφόροι. Ähnlich im Deutschen „ein Fähnlein von Lanzen“.

g) Umgekehrt steht der Träger für das Getragene, so Xen. Kyr. 4, 6, 2 ἵπποι st. ἵππεις; vergl. auch An. 7, 3, 39.

h) Namen der Verkaufsgegenstände werden häufig statt des Ortes, wo dieselben verkauft werden, gesetzt, so Xen. Hell. 3, 3, 7 σιδηρος „Eisenmarkt“. Ähnlich steht Hell. 5, 1, 21 δειγμα, eig. „Probestück“, dann der Ort, wo Warenproben für den Käufer ausgestellt werden (Bazar). Ferner steht Xen. An. 2, 4, 13 μελίνας die „Frucht“ statt der „Felder“; An. 2, 2, 6 u. oft ist μάχη der „Kampf“ für den „Kampfplatz“ gesetzt; ebenso steht Hdt. 8, 101 συμβολή eig. das „Aneinandergeraten im Kampfe“ für das „Schlachtfeld“; Xen. An. 1, 5, 12 διάβασις der „Übergang“ für den „Übergangsort“ u. s. w.

i) Umgekehrt steht oft der Ort (Markt) selbst für das, was auf demselben ist oder damit zusammenhängt, z. B. Xen. An. 5, 7, 33 ἀγορά „Marktware“, 7, 6, 24 „Lebensmittel“; 6, 6, 3 ἀγοραὶ „Zufuhr“. Vergl. auch 2, 3, 27 ἀγορὰν παρέχειν „Lebensmittel zum Kauf stellen“. Hom. Od. 2, 26 steht θῶκος „Sitz“ statt „Sitzung“, Xen. An. 4, 8, 27 ist στάδιον „Rennbahn“ statt „Wettlauf“ gesetzt u. s. w.

§ 15. Verwandt mit der Metonymie ist

II. Die Synekdoche.

Auch hier gibt es viele Berührungspunkte zwischen dem Griech. und Deutschen; doch herrscht nicht immer dasselbe Verhältnis vor, wie schon aus dem Gebrauch der Zahlformen ersichtlich ist.

§ 16. 1. Der Singular.

a) Der Singular hat oft kollekt. Sinn und vertritt den Plural in der Poesie sowohl wie in der Prosa, so Hom. Il. 16, 11 u. oft τερὲν κατὰ δάκρυον εἴβεις „perlende Tränen“; ἡ ἵππος ist „Reiterei“, ἡ κάμηλος „Karawane“ u. s. w.; ferner bei stofflichen Begriffen, wie κάλαμος, λίθος u. dgl.

b) Zuweilen werden ganze Völker durch den Singular bezeichnet, z. B. ὁ Πέρσης für οἱ Πέρσαι; vergl. Schill. „Jungfrau v. Orl.“ Prol. 1. A.

„allerorten läßt der Engelländer sein siegreich Banner fliegen“. Seltener werden im koll. Sinne Ausdrücke gebraucht, wie πολέμιος, στρατιώτης u. dgl.

c) Das Neutr. im Sing. von substant. Adj., namentlich auf -ικός, zuweilen auch das Partiz., steht oft im koll. Sinne, z. B. Xen. Hell. 5, 3, 25 u. oft τὸ πολιτικόν „die Bürger“, „Bürgerschaft“, „Bürgerheer“; ferner An. 6, 5, 29 u. oft τὸ ὀπλιτικόν, dann τὸ ἰππικόν, τὸ ξορμαχικόν u. s. w. Τὸ ναυτικόν heißt bald die „Flotte“ (Schiffe u. Mannschaft) bald „Seewesen“. Xen. Comm. 1, 2, 43 heißt τὸ κρατοῦν τῆς πόλεως „Gewalthaber“ u. s. w.

d) Die Dichtersprache gebraucht bei Körperteilen u. dgl., so bei χεῖρ, πούς, ὀφθαλμός, ὄς, γόνυ, παρειά, πτέρωξ, πτέρον den Singular statt des (Duals oder) Plurals wie im Deutschen. Vergl. S. 19.

§ 17. 2. Der Plural.

a) Die Eigennamen stehen im Plural zur Bezeichnung von Personen, welche das Wesen und die Eigenschaften der genannten Person haben, wie Xen. An. 3, 2, 31 Μυρίους ὕφονται ἀνθ' ἐνός Κλεάρχου „Männer wie Kl.“. Im Lat. ist jedoch dieser Gebrauch ungleich häufiger.

b) Der Plural von Abstrakten ist im Griech. sehr zahlreich vertreten. Derselbe wird gewöhnlich durch Ausdrücke gegeben, wie: „Äußerungen, Beweise, Regungen, Tätigkeiten, Verhältnisse, Zustände, Formen, Gestaltungen, Arten, Fälle“ u. dgl. Auch die deutschen Komposita leisten für diese Plurale nicht selten gute Dienste, dann das Substantiv mit adj. Attribut; zuweilen freilich muß man sich im Deutschen mit dem Singular begnügen.

α) In den Homerischen Gedichten werden sehr häufig abstrakte Begriffe durch die Pluralform ausgedrückt, indem die Sprache dieser Dichtungen nach Anschaulichkeit strebt, so Il. 13, 108 μάχονται ἡμερόνος κακότητι (Feigheit eines Menschen) μεθ'ημοσύνησιν τε λαῶν „Nachlässigkeit“ vieler; 19, 97 (Ἥρη) δολοφροσύνης ἀπάτησεν „durch Ränke“; 9, 700 ἀγνηρορέησιν ἐνήκας „trotzige Gedanken“; Od. 2, 346 πολυῖδρεΐησιν „kluge Maßregeln“; ferner εὐφροσύναι, ὀμοφροσύναι, ἀφραδίαι „Gefühle, Äußerungen der Freude“ u. s. w. — Ebenso gebraucht Sophokles die Pluralformen der Abstrakta von Empfindungen, Leidenschaften, Entschlüssen u. dgl.

β) Die Prosa unterscheidet streng den Gebrauch der Singularform von dem der Pluralform, indem durch jene stets der wirkliche abstrakte Begriff, durch diese stets die einzelnen Arten, Fälle u. s. w. oder die an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten wiederholte Erscheinung der abstrakten Tätigkeit bezeichnet wird, daher auch wenn der abstrakte Begriff sich auf mehrere Personen erstreckt, z. B. Hdt. 7, 158 Ὑμῶν μεγάλα ὀφελία τε καὶ ἐπαυρέσεις γέγοναι „Arten, Früchte des Nutzens und Vorteils“; 3, 40 εὐτοχία „Glücksfälle“, 3, 82 ἔχθραι und φιλία „Beweise der Feindschaft, bzw. Freundschaft“, 6, 11 τάλαιπωρία „Drangsale“, 6, 109 τὰ φρονήματα „Äußerungen des Mutes“, 6, 58 (τῶν βασιλέων) οἱ θάνατοι (mortes) „Todesarten od. Todesfälle“; Xen. An. 2, 5, 1 ὀποφία

(lat. *suspiciones* opp. *res certissimae* Caes. b. Gall. 1, 19) „Verdachtsgründe“ im Gegens. zu „Tatsachen“, „verdächtige Erscheinungen“ od. „mancherlei Grund zum Argwohn“; 2, 5, 6 ἀγνωμοσύνας „Mißverständnisse“; 3, 1, 26 ἀπορίας „Schwierigkeiten“; 4, 1, 23 φόβοι „Schreckmittel“; 4, 5, 15 ἀνάγκαι „Nöte, Mühsale“; 7, 5, 16 ἀσχολίαι (*negotia*) „wiederholte Fälle“ od. „verschiedene Arten der ἀσχ.“; Pl. Krit. XXXXVI. καὶ θανάτους καὶ χρημάτων ἀφαιρέσεις „Todesstrafen und Konfiskationen“. Besonders oft bei Demosthenes, wie Ol. 3, 33 περιουσίαι „Überfluß, in Hülle und Fülle“; Ph. 2, 21 ὀμιλίαι „Verkehrsmittel“; π. εἰρ. 8 εὐπορίαι „Hilfsquelle“; Chers. 53 χάριτες „Gunsterweisungen“; ib. 70 φιλανθρωπίαι und εἴνοιαι „Beweise von Menschenfreundlichkeit und Wohlwollen“; Ol. 2, 29 ἀνάγκαι „zwingende Umstände“ u. s. w. Hieher gehört auch Xen. An. 3, 1, 23 ψύχη καὶ θάλπη „die verschiedenen Grade der Kälte und Wärme (Temperatur)“.

c) Verwandt damit ist der Fall, daß der Plural von konkreten Dingen, bes. von Stoffen steht, durch den die einzelnen Teile, die den Stoff ausmachen, oder die wiederholte Erscheinung und Anhäufung oder verschiedene Arten des Stoffes bezeichnet werden, z. B. Hom. Il. 12, 23 u. oft κάππεσον ἐν κονίησι „sanken in Staub“; 1, 486 ἐπὶ ψαμάθοις „auf dem Strand“; Xen. Comm. 1, 1, 15 u. oft ἀνέμους καὶ ὕδατα „Gewässer“, An. 4, 5, 26 u. oft πυροὶ καὶ κριθαί (eig. Weizen- und Gerstenkörner) „Weizen und Gerste“; Comm. 2, 1, 30 οἴνους πολυτελείς u. An. 4, 4, 9 οἴνους παλαιούς „kostbare (bzw. alte) Weine, Weinsorten, Marke“, dann σάρκες seit Homer allgemein gebräuchlich „Fleischstücke, Fleisch“, ebenso κρέα, dann ἄλας (eig. Salzkörner) „Salz“ u. a. m.

d) Von mehreren konkreten Substantiven wird gewöhnlich nur die Pluralform gebraucht, so z. B.

α) in der Dichtersprache στέμματα, δώματα, μέγαρα, κλίμακες; dann

β) ἄρματα (*currus*) nur von einem Wagen, wie Hom. Od. 4, 42; τόξα „Bogen und Pfeile“ Il. 7, 140 u. oft, ferner

γ) πύλαι, θύραι auch in der Prosa. Desgleichen

δ) die Namen der Feste und Spiele, wie τὰ Ὀλύμπια, Διονύσια „die olympischen, dionysischen Spiele“ u. dgl. So auch

ε) γάμοι (*nuptiae*) Soph. O. T. 1403, νυμφεύματα „Ehe“ O. T. 980; ähnlich Ant. 1156 νυμφεῖα soviel als νόμφην. Die Dichter gebrauchen ferner

ζ) den Plural θρόνοι „Sessel, Thron“;

η) Teile und Glieder menschlichen Körpers stehen, auch wenn von einem davon die Rede ist, oft im Plural, wie Hom. Il. 7, 212 πρόσωπα „Antlitz“, Od. 6, 107 μέτωπα; dann κάρηνα, στόματα, στέρνα, μετάφρενα, νῶτα u. s. w.

θ) Selbst τεκόντας Soph. O. T. 1176 und τοὺς φρετέσασσι ib. 1007 steht von einer Person (Vater bzw. Mutter). — Ein Gleiches geschieht in der Dichtersprache nicht selten bei der Apposition und beim prädik. Subst., so Hom. Il. 20, 268 χρυσὸς γὰρ ἐρόκακε δῶρα θεῶν; vergl. Ov. Met. 15, 163 cognovi clipeum, laevae gestamina nostrae; Il. 17, 255 Πάτροκλον Τρώησι

κωσὶν μέλπηθρα (Spielzeug) γενέσθαι. — Man sieht also, daß dieser sog. dichterische Plural außerordentlich häufig ist.

e) Gewöhnlich setzen die Griechen die Pluralform sowohl von Abstrakten als von Konkreten, wenn sie auf mehrere Gegenstände bezogen werden, so Xen. Hell. 3, 2, 18 τοὺς κρατίστους τὰ εἶδη, Kyr. 1, 3, 10 ὑμᾶς ἐώρων καὶ ταῖς γνώμας καὶ τοῖς σώμασι σφαλλομένους; vergl. im Lat. *terga* vertere, aber *a tergo* opp. *a fronte*.

f) Von den subst. Adjektiven auf *-ικός* (vgl. S. 18) wird auch häufig die Pluralform gebraucht zur Bezeichnung einer Anzahl, Masse u. dgl., z. B. Dem. Ol. 2, 13 τὰ συμμαχικά. So heißt τὰ Ἑλληνικά „hellenische Geschichte“.

g) Formelhaft steht der Plural im Griech. bei νόκτες τε καὶ ἡμέατα Hom. Od. 11, 183 u. öfter; ἡμέατα καὶ νόκτας Il. 23, 186, gleich dem lat. *dies noctesque* „Tag und Nacht“.

f) Bei dem persönl. Fürworte steht die Mehrzahl statt der Einzahl bald als sog. *pluralis maiestatis*, bald auch als *pluralis modestiae*, z. B. Hom. Il. 13, 257 τό νο γὰρ κατεάξαμεν, ὃ πρὶν ἔχεςσον „wir zerbrachen den Speer, den ich hatte“. Der letztere Plural ist namentlich bei *Demosthenes* sehr oft zu finden.

g) Zu erwähnen ist auch, daß statt einer unbestimmten Zahl eine bestimmte, meist größere steht, im Griech. μύριοι, im Lat. *sescenti*, im Deutschen hundert und tausend; außer μύριοι kommt auch δέκα vor, z. B. Xen. An. 2, 1, 19 εἰ μὲν τῶν μυρίων ἐλπίδων μία τίς ἐστι „wenn unter den tausend Hoffnungen eine übrig ist“; Il. 2, 489 ff. οὐδ' εἴ μοι δέκα μὲν γλῶσσαι, δέκα δὲ στόματ' εἶεν „wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn redende Zungen.“

Neben der Vertauschung des Numerus ist das Teilverhältnis das wesentlichste Element der Synekdoche. So steht

§ 18. 1. ein einzelner Teil für das Ganze, u. zw.:

a) Ausdrücke, wie *κάρη*, *κεφαλή*, *κῆρ* (lat. *caput*) „Haupt, Herz“ bezeichnen in der vertrauten Anrede den ganzen Menschen, wie Hom. Il. 8, 281 Τεῦκρε, φίλη κεφαλή, „Teukros, edles Haupt“, so auch Il. 11, 55 πολλὰς ὑφ' ἡμῶν κεφαλὰς; Soph. O. T. 1235 τέθνηκε θεῖον Ἰοκάστης κάρη; vergl. Hor. *carm.* 1, 24, 1 f. *quis desiderio sit pudor aut modus tam cari capitis*. Wer kennt nicht das Beispiel aus Schillers „Lied von der Glocke“: „Er zählt die Häupter seiner Lieben“ u. s. w.?

b) *ἐστία* „Herd“ steht oft für das ganze Haus und das Vaterland, dann Xen. An. 3, 4, 10 *τειχος* „Mauer“ für Burg, Citadelle. Hieher gehören auch Fälle, wie Xen. An. 1, 2, 11 *ἐπὶ τὰς θύρας* „an die Thür“, wir „an seinen Hof; vergl. die „hohe Pforte“; 1, 4, 3 *παρὰ τὴν σκηνὴν* „an sein Hoflager, in seine Residenz.“

2. Das Ganze steht für einen Teil, u. zw.:

a) *θάλαττα* (lat. *pontus* Verg. *Aen.* 1, 114) (vergl. „Sturzsee“) steht für eine „Woge“, z. B. Dem. Ph. 3, 69 *ἐπειδὴν δὲ ἡ θάλαττα ὑπέρχη*, „wenn aber die Woge oder Flut über Bord steht“.

b) Das Tier steht häufig für einen Teil desselben, so z. B. Xen. An. 4, 5, 14, wo βοῶν für „Rindshäute“ steht; ebenso wird oft ἐλέφας für „Elfenbein“, ἀλώπηξ für „Fuchspelz“ u. s. w. gesetzt.

§ 19. Im weiteren Sinne gehört zu den Teilverhältnissen die Hyperbel und die Litotes, und wo von Vertauschung der Begriffe die Rede ist wie hier, sollte auch der Tropus der Antonomasie und noch vieles andere in Betracht gezogen werden, doch ist es wegen Raummangels unmöglich, uns auf die Behandlung dieser Tropen, bezw. Figuren näher einzulassen. Wir wenden uns daher der Fortsetzung unserer Aufgabe zu, nämlich dem

II. Ersatz für Substantiva aus dem Gebiete der Adjektiva.

§ 20. 1. Nicht substant. Adjektiva.

a) Das Adj. steht häufig statt des Genitivs, bes. in der Dichtersprache, wie bei Homer die vielen Verbindungen mit ἡμαρ „Tag“, z. B. Il. 16, 831 ἐλεῦθερον ἡμαρ „Tag der Freiheit“; ebenso δοῦλιον, ὀρφανικόν, ἀναγκαῖον, νόστιμον ἡμαρ „Tag der Knechtschaft, der Verwaisung, der Not, der Rückkehr“. Bei Sophokles, z. B. die Verbindungen mit αἷμα, wie Ant. 1022 ἀνδρόφθορον αἷμα, d. i. αἷμα ἀποθανόντος, O. T. 407 ἐμφύλιον αἷμα „Verwandtenblut“; dann Ai. 935 ἀριστόχειρ ἀγών, d. i. ἀρίστων χειρῶν, El. 698 ὠκύπους ἀγών u. ähnl. Ferner Ant. 826 πετραία βλάστα „der felsige Wuchs“, d. i. „Wuchs der Felsen“; vergl. Hor. carm. 3, 16, 11 ictus fulmineus „Blitzschlag“. So auch bei Eigennamen, wie Hom. Il. 10, 326 νῆϊ Ἀγαμέμνονέην, 2, 416 Ἐκτόρεον χιτώνα u. s. w.; vergl. Hor. carm. 1, 3, 36 *Herculeus labor*.

b) In der Prosa, z. B. Hdt. 7, 106 τοῖς Μασσαρμείοισι ἐκγόνοισι „den Nachkommen des M.“; 9, 76 αἰχμαλώτου δοσολοσύνης „Kriegsgefangenschaft“.

NB. Sehr häufig ist bei den Dichtern das Adj. nicht auf den Gen., zu dem es logisch gehört, sondern auf das regierende Substantiv bezogen.

Schon bei Homer findet sich diese Umstellung des Adj., wie Od. 14, 197 ἐμὰ κῆδεα θυμοῦ „meine Herzensgüte“; aus Soph. sind oben schon einige Stellen erwähnt; vergl. auch Ant. 793 νεῖκος ἀνδρῶν ξόναιμον „Verwandtenzwist“ u. s. w.; vergl. Verg. Aen. 8, 526 *Tyrhenus tubae clamor*. Diese kühne Ausdrucksweise ist dem prosaischen Stile (die Prosa *Herodots*, die überhaupt eine gewisse poetische Färbung hat, ausgenommen) fremd geblieben.

§ 21. 2. Subst. Adjektiva.

a) Die Substantivierung des Neutrums Sing. im Nom. und Akk. ohne Präposition gehört vorzugsweise dem wissenschaftlichen Stil an, wie τὸ καλόν „das Schöne“, τὸ ἀγαθόν „das Gute“ u. s. w.

b) Dagegen ist die Substantivierung von Präpositionalausdrücken sehr häufig. Dieser Sprachgebrauch ist eine reiche Fundgrube für deutsche Substantiva, z. B. ἐν μέσῳ „in der Mitte, in Bereitschaft, zur Hand“, auch „im Wege“; ἐκ τοῦ μέσου „aus dem Wege“; εἰς μέσον „zum Besten“; εἰς (τὸ) κοινόν „zum allgemeinen Besten“; ἐν κοινῷ „als

Gemeingut“; εἰς καλόν u. ἐν καλῷ „zur rechten Zeit, zur guten Stunde“; ἀπὸ (τοῦ) ἴσου „in gleicher Lage“; ἐξ ἐτοίμου „ohne Verzug“; ἐν ὀπαίθρῳ „im Freien“; ἐκ τοῦ φανεροῦ u. ἐν τῷ φανερῷ „in der Öffentlichkeit“; ἐν ἴσῳ „in gleicher Linie“ u. s. w.

c) Der subst. Gebrauch des Neutr. plur. im Nom. u. Akk. ist so gewöhnlich, daß Beispiele nicht nötig sind. Aber in Absicht auf die stilistische Verwendung dieser neutra pluralia führen wir einige Fälle an. Schon Homer sagt II. 5, 355 u. oft μάχης ἐπ’ ἀριστερά; Soph. Ant. 1265 ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων „das Unselige meiner Entschlüsse“; vergl. bei lat. Dichtern z. B. *amara curarum, ficta rerum*. Auch in der Prosa ist dieser Plural nicht selten, wie Hdt. 1, 185 τὰ σύντομα τῆς ἐκ Μήδων ὁδοῦ (eig. die Abkürzungen des Weges) „der kürzeste Weg“; Xen. An. 1, 8, 4 τὰ δέξια τοῦ κέρατος wie *extrema agminis* u. s. w.

d) Über die Substantivierung der Adj. auf -ικόν im Sing. und Pl. siehe S. 18 u. 20.

e) Wie im Lat. können auch im Griech. eigentlich nur diejenigen Adj. pluralia masculina substantiviert werden, welche eine geschlossene Klasse von Personen bezeichnen, wie οἱ σοφοί, οἱ ἀγαθοί, οἱ κακοί, οἱ θνητοί u. s. w.

f) Die Substantivierung des Sing. der Adj. masc. kommt, wie im Lat., lediglich nur vor, wenn der Sing. kollektiv steht, z. B. ὁ σοφός „der Weise, ein Weiser“, oder wenn der Zusammenhang unabweisbar auf ein Individuum hinführt.

III. Ersatz der Substantiva aus dem Gebiete des Verbuns.

§ 22. 1. Das Partizip folgt in der Absicht auf seine Fähigkeit, Substantiv zu werden, im allg. der Analogie des Adjektivs, u. zw.:

a) Das Neutr. sing., z. B. Soph. O. T. 1219 τὸ θέλον „der Wille“.

b) Das Neutr. plur. Nichts ist häufiger als Ausdrücke, wie τὰ λεγόμενα, τὰ πεπραγμένα u. s. w.

c) Das Masc. sing., z. B. ὁ λέγων „der Redner“.

d) Das Masc. plur. als Klasse von Individuen, z. B. οἱ λέγοντες „die Redner“, οἱ ἄρχοντες „die Herrscher“, οἱ ἀρχόμενοι „die Untertanen“, οἱ δουλεύοντες „die Sklaven“. So Hdt. 1, 120 οἱ γεινόμενοι statt γονεῖς; Xen. Comm. 1, 1, 1 οἱ γραψάμενοι Σωκράτην „die Ankläger des S.“; 1, 2, 45 οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες und An. 7. 3, 28 οἱ ἔχοντες allein „die Reichen“.

§ 23. 2. Wie beim Adj., so ist auch bei den Partizipien eine für den Stilisten ergiebige Substantivierung zu bewerkstelligen mit Präpositionen, wie ἐν τῷ ὄντι „in Wirklichkeit, Wahrheit“, ἐν τῷ τεταγμένῳ „auf dem angewiesenen Platze (Posten)“ u. s. w.

§ 24. 3. Viele nicht substant. Partizipien werden im Deutschen durch Substantiva übersetzt, ein für den Stil sehr wichtiges Gesetz, z. B. ἀποθνήσκων „auf dem Sterbebett“; Xen. An. 1, 9, 18 προστάξαντι „auf seinen Befehl“, 3, 1, 34 (Ἡμῶν) ὀρωσῖ „bei Erwägung, Betrachtung“ u. s. w.

§ 25. IV. Erweiterung im Griechischen.

Bisher hat es sich darum gehandelt, wie ein griech. Ausdruck (Subst., Adj., Partiz.) durch ein deutsches Substantiv wiederzugegeben ist; oft entspricht aber nicht einem griech. Subst. allein das deutsche Subst., sondern entweder

1. einem solchen mit einer attrib. Bestimmung oder
2. zwei Substantiven mit oder ohne Attribute.

§ 26. Was den ersten Fall betrifft, so kann das Attribut sein:

- a) ein Adj. oder Partiz., z. B. οἱ κακοὶ τρόποι „Sittenverfall“;
- b) ein Gen., z. B. ἡ τῆς ψυχῆς διάθεσις „Laune“;
- c) ein Präpositionalausdruck, z. B. ἡ ἐξ ἀπροσδοκήτου ἐπιφορά οὐ τὸ παρὰ τὴν δόξαν σύμβαν „Überraschung“.

§ 27. Der zweite Fall, der nicht mit der S. 27 besprochenen Eigentümlichkeit zu verwechseln ist, ist im Griech. nicht stark vertreten; typisch kann in dieser Beziehung die Verbindung der beiden Subst. κάλλος καὶ μέγεθος gelten als Inbegriff der „Schönheit“ im phys. Sinne überhaupt.

§ 28. V. Umschreibung im Griechischen.

Ein wesentliches Hilfsmittel des Strebens der klassischen Schriftsteller nach Klarheit und Anschaulichkeit der Darstellung geschieht entweder mittels eines vollständigen Satzes oder mit Hilfe eines solchen, der zu einem Satzteil geworden ist.

Der Umschreibungsmittel hat die griech. Sprache wie die lat. viererlei: Relativum, Konjunktion, Fragewort, Akk. mit dem Inf.

Dient auch diese Umschreibung vielfach rhetorischen Zwecken, z. B. zur Konzinnität einer Periodengliederung, so überwiegt dennoch die logische Notwendigkeit derselben. Viele deutsche Substantiva, bequem aus Verben gebildet, verleugnen ihre verbale Natur auch im Zusammenhange nicht und lassen je nach dem Sinne des Satzes unschwer eine Beziehung auf verschiedene Zeiten zu. Ihre Bedeutung ist biegsam; ob ein augenblicklicher oder ein bleibender, ein gegenwärtiger, vergangener oder künftiger Zustand ausgedrückt werden soll, ist für ihre Verwendung gleichgültig. Anders ist es im Griech. u. im Lat., wo die Substantiva festen Körpern gleich sind, welche die ihnen einmal zukommende Bestimmtheit nicht so leicht aufgeben. Jedermann weiß, daß so oft οἱ λέγοντες u. dgl. für οἱ ῥήτορες (lat. z. B. *ii qui audiunt* für *auditores*) gesagt wird, weil diese und ähnliche Substantiva nicht die jeweiligen Redner (Zuhörer) bedeuten, sondern vielmehr Personen, deren Geschäft und Beruf das Reden (Hören) ist. Eine eingehende Behandlung dieses Abschnittes aber ist hier unmöglich.

§ 29. VI. Ergänzung im Deutschen.

Im Vorhergehenden sind diejenigen Fälle gestreift worden, in denen irgend ein Äquivalent im Griech., sei es ein anderes Subst., Adj., eine Verbalform, sei es eine Zerlegung oder Umschreibung, durch ein Substantiv im Deutschen wiederzugegeben war. Nun gibt es aber auch solche Fälle, in denen einem Ersatz-

mittel im Deutschen kein Äquivalent in Griech. entspricht, weil das fehlende Substantiv der Kraft nach implicite im Griech. entweder

1. in einem Redeteil steckt oder
2. in einer grammatischen Fügung.

§ 30. 1. Der Redeteil kann sein:

a) Das Adverb. Bei der Unerschöpflichkeit dieser Fundstätte mögen einige schwierigere Beispiele zur Probe genügen: ἀνθρωπίνως steht bei Demosthenes, πρῶως bei Plato, καλῶς bei Sophokles für das Deutsche „mit Ergebung in das menschliche Schicksal, mit Fassung“; in gleicher Weise kann ἀναγκαιῶς heißen: „mit Ergebung ins Unabänderliche“.

b) Das Pronomen, besonders τοῦτο u. ταῦτα. Dieses Pronomen kann jeden Begriff vertreten, der sich unzweideutig aus dem Zusammenhange ergibt. (Vergl. S. 33); z. B. Xen. An. 7, 2, 13 καὶ ἐμὲ πρὸς τοῦτο ἐπεμψεν „zu diesem Zweck“; 1, 7, 13 ταῦτα δὲ ἤγγελλον „diese Umstände“; 7, 7, 17 οἱ ταῦτα ὑμῖν καταπράξαντες, „glückliche Erfolge“; 3, 1, 3 ταῦτ' ἐννοούμενοι „die kritische Lage“; Dem. Ph. 1, 41 ταῦτα δ' ἕως πρότερον μὲν ἐνῆν „solches Verfahren“; auch im anderen Kasus, wie An. 1, 8, 14 ἐν τῷ αὐτῷ „auf diesem Fleck“. Dann das Relativpron., z. B. An. 1, 2, 2 ἐφ' ᾧ ἐστρατεύετο „das Ziel“ o. „der Zweck seines Feldzuges“, 7, 6, 44 ἐφ' οἷς Σεβόθης λέγει „unter welchen Bedingungen“; 7, 7, 23 ὅ τι λέγεις (in dem, was du sagst d. i.) „die Zusage, Versprechen“ u. s. w.

§ 31. 2. Der Begriff der deutschen Substantiva ist häufig auch in grammatischen Strukturen enthalten. So liefert z. B. εἶναι mit dem persönlichen Gen. (ἔστι τινός) dem Deutschen weit mehr Substantiva, als die gewöhnliche Grammatik anzugeben verpflichtet ist, also nicht bloß Pflicht, Sache, Aufgabe, Art, Zeichen, Eigentümlichkeit, Los, sondern auch Wendungen, wie „dies gehört ins Gebiet, Feld, Sphäre“, o. „ist Gegenstand, Objekt, Privilegium, Recht“, bei sachlichem Gen. „Erscheinung“ u. dgl., wie Xen. An. 2, 1, 4 τῶν νικῶντων καὶ τὸ ἄρχειν ἐστί „der Sieger Privilegium ist das Herrschen“; 3, 3, 39 τῶν μὲν νικῶντων ἐστί καὶ τὸ κατακλίειν „der Sieger Recht ist es“ u. ib. τῶν δὲ ἡττωμένων τὸ ἀποθνήσκειν „der Besiegten Los“ u. s. w.

Noch vieles andere dieser Art gehört hierher; aber schon die gegebenen Beispiele genügen zum Erweise, wie fruchtbar für die Stilistik selbst der gewöhnliche grammatische Elementarunterricht gemacht werden kann.

Was endlich die zweckmäßige Verwendung der Substantiva betrifft, so genügt eine Stelle allein nicht, sondern erst der Zusammenhang entscheidet über die richtige Wahl des Ausdruckes im Deutschen. Auf dieses Gebiet hier einzugehen ist unmöglich.

§ 32. B. Adjektiva.

Wie beim Substantiv spielt auch beim Adjektiv die Vertauschung der verwandten Begriffe eine bedeutende Rolle.

I. Aus dem Gebiete der Adjektiva selbst.

Die Vertauschung findet sich hauptsächlich:

§ 33. 1. im Bereiche der Adjektiva von quantitativer Bedeutung, wie μέγας, πολὺς, τοσοῦτος τοιοῦτος (lat. *magnus, multus, tantus, talis*). Dafür sind jedoch nicht allein stilistische Gründe maßgebend, d. i. das Streben nach Abwechslung im Ausdruck, sondern auch die Verschiedenheit des griech. Sprachgebrauchs vom deutschen, der neben quantitativen Bestimmungen auch qualitative erfordert. Darnach heißt z. B. μέγας nicht bloß „groß“, sondern faßt alle Bedeutungen in sich, welche zur Bezeichnung ebensowohl der Größe als auch des Umfanges, des Gewichtes, des Grades, der Bedeutung und der Beschaffenheit dienen, also „viel, hoch, erhaben, bedeutend, wichtig, schwer, stark, fest, sicher, zuversichtlich, tief, heiß (z. B. Liebe), innig, glänzend (z. B. Sieg), außerordentlich“ u. s. w.

Die Wichtigkeit der Sache erfordert hier mehrere Beispiele, u. zw.:

a) über μέγας: Dieses Adj. tauscht zunächst oft seine Rolle mit πολὺς; so heißt μεγάλη χρηματα ebenso gut „große Geldsummen“ wie „viel Geld“; προσπταίνειν μεγάλως steht von einer „schweren Niederlage“ z. B. bei Hdt. 1, 17 u. 6, 45; Pl. Lach. XI heißt μεγίστην αἰτίαν ἔχειν „den schwersten Vorwurf auf sich laden“; ἐλπὶς μεγάλη ist „frohe, feste, sichere, zuversichtliche Hoffnung“, z. B. Hdt. 2, 13; Xen. An. 1, 4, 17 ἐν μεγάλαις ἐλπίσι „voll guter Hoffnung“; Hdt. 4, 68 μέγιστος ὄρκος „der heiligste Eid“; Xen. An. 5, 7, 33 περὶ τὰ μέγιστα „das Heiligste“, ebenso Pl. Lach. XII περὶ τοῦ μεγίστου; Xen. An. 3, 1, 36 μέγιστος καιρὸς „der entscheidende, kritische Augenblick“, Pl. Ap. VIII τὰ μέγιστα „die wichtigsten Dinge“; Hdt. 7, 170 φόνος μέγιστος „das gräßlichste Blutbad“; Hdt. 5, 52 φολακτῆριον μέγα „ein starker Wachposten“; Pl. Krit. XIV μεγάλη τεκμήρια „schlagende Beweise“; Euth. VI μέγα τεκμήριον „triftiger Grund“; Lach. VIII μεγάλας διαβολὰς ἔσχευ „den ärgsten Tadel verdienen“ u. s. w. Oft erscheint auch μέγας und πολὺς nebeneinander zur Bezeichnung der ungeheueren Ausdehnung, z. B. Hdt. 4, 109 λίμνη μεγάλη καὶ πολλή. Selbst zur Umschreibung des Superlativs wird μέγα verwendet und läßt der Übertragung ins Deutsche einen weiten Spielraum, z. B. Hdt. 1, 32 μέγα πλούσιος etwa „ein steinreicher Mann“; Xen. Kyr. 5, 1, 28 μέγα εὐδαίμονας „namenlos glücklich“, 3, 1, 27 μέγα λυπομένους „tief betrübt“ u. s. w. Noch öfter gebrauchen so μέγα die Dichter, wie Hom. Il. 16, 46 μέγα νήπιος „der verblendete Tor“ u. a. m. Zu erwähnen sind noch Verbindungen wie μέγα und μεγάλη ποιῆσθαι „hoch schätzen“, μέγα und μεγάλη λέγειν „prahlerisch reden“ u. dgl. m. Natürlich sind mit dem Vorstehenden nicht alle Bedeutungen, welche μέγας im Deutschen annehmen kann, erschöpft;

b) über πολὺς: Daß πολὺς oft in die Bedeutungssphäre von μέγας eingreift, ist oben schon bemerkt worden. So heißt Pl. Krit. IV πολὺ ἀργύριον „viel Geld“ ebensogut wie „eine große Geldsumme“, Hdt. 1, 110 σπουδῇ πολλῇ „mit großem Eifer“, 5, 59 τὰ πολλὰ „größtenteils“, 8, 107 ἐπὶ πολλόν „eine große Strecke weit“, Xen. An. 1, 2, 18 φόβος πολὺς

„große Furcht“, 4, 3, 7 πολλή ἀθυρία „große Mutlosigkeit“; 1, 7, 20 τὸ πολὺ „das Gros des Heeres“; Pl. Ap. XII. πολλή ἀφθονία (*magna copia*) „ein großer Schatz von“; ib. XXVII πολλή φιλοψυχία „große, heiße Liebe zum Leben“; Euth. IV u. oft οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι „die große Masse“, Lach. II u. oft οἱ πολλοὶ „der große Haufe“; Hdt. 5, 30 u. oft ἐλπίδας πολλὰς ἔχειν (wie oben ἐν μεγάλας ἐ.) „voll guter Hoffnung sein“; Pl. Ap. XVI πολλή ἀπέχθεια „ein starker, grimmiger Haß“; ib. πολλή ἀπολογία „ausführlicher Beweis“; πολλή ὀψία „starker Verdacht“ opp. μικρὰ ὀψ., „leiser Verdacht“, sehr oft πολλή νύξ „tiefe Nacht“, χιῶν πολλή „tiefer Schnee“ u. s. w. Unter andern dient auch πολλῶ „viel, bedeutend, weitaus“ zur Verstärkung des Komparativs und Superlativs. Redensarten wie περὶ πολλοῦ ποιῆσθαι „überrauch hoch schätzen, anschlagen“ u. dgl. sind im Griech. sehr beliebt;

c) über πᾶς, πάντα: Hdt. 8, 36 πᾶσα προθυμία „tiefste, aufrichtigste Ergebenheit“, πᾶσα ἀρρωδίη (bei Her. beliebter Ausdruck) „äußerste, grenzenlose Angst“; Hdt. 8, 96 πάντα χρησμών „vollständige Antwort des Orakels“, 8, 97 ἐκ παντὸς νόου „aus vollem Herzen“ u. s. w. So heißt πάντα (*καυά*) „lauter (Übel)“, πᾶσα ἀνάγκη „dringende Notwendigkeit“, πᾶσα ἀλήθεια „bloÙe, nackte, reine, lautere, volle, ungeschminkte Wahrheit“ u. dgl. m.

Auf gleiche Weise verhält es sich mit τοσοῦτος τοιοῦτος u. a. m.

§ 34. 2. Es ist eine bekannte Regel, daß Adjektive, welche nach ihrer eigentlichen Bedeutung nur Eigenschaften lebender Wesen bezeichnen, gewöhnlich nicht zu leblosen Gegenständen gesetzt wurden; je moderner aber die Sprache wird, desto mehr nimmt sie sich die poetische Freiheit, leblose Dinge in den beigefügten Attributen als lebendige zu behandeln. Natürlich geht das Deutsche viel weiter als das Griechische und insofern findet eine Vertauschung oder, wenn man will, ein Ersatz zwischen den Adj. der beiden Sprachen statt; darnach ist z. B. καλὸς θάνατος „ein tapferer Tod (Heldentod)“, καλὸν ἔργον „eine tapfere Tat“, περὶ τῶν ὄλων μάχη „eine entscheidende Schlacht“ u. a. m. Mit diesen Andeutungen müssen wir uns hier begnügen.

II. Aus dem Gebiet der Substantiva.

§ 35. 1. Dergleichen Substantiva, für welche im Deutschen Adjektiva vorhanden sind, sind alle diejenigen, welche nicht bloß einen als selbständig gedachten Gegenstand, sondern Tätigkeiten und Eigenschaften bezeichnen, die in einem andern Dinge verkörpert werden können, z. B. Xen. Kyr. 2, 2, 6 θυγάτηρ πάρθενος „jungfräuliche, d. i. ledige, noch unverheiratete Tochter“; vergl. Liv. 1, 11, 6 filia *virgo* und 1, 26, 2 soror *virgo*; ib. ἀνὴρ νεανίας „junger Mann“. So namentlich in der Dichtersprache, wie Hom. Il. 9, 447 λαθὼν φοιτᾷ τ' ἄνδρας θυμῶς τε γυναῖκας „nicht von den hütenden Männern bemerkt und nicht von den dienenden Frauen“; vergl. Sall. Jug. 12, 6 mulier *ancilla*; Od. 3, 403 ἄλοχος δέσποινα „fürstliche Gemahlin (Ehefrau)“, 7, 347 γυνή δέσποινα „Hausfrau“, Il. 6, 390 γυνή ταμίη „Haushälterin“; ferner Il. 1, 358 πατρὶ γέροντι „dem greisen Vater (Nereus)“; Soph. O. T. 81 τύχη σωτήρη „rettendes Glück“. Bei

Substantiven, die ursprünglich Adjektive sind, ist diese Verbindung ganz natürlich, daher Xen. An. 6, 5, 9 *λόχοι φύλακες* „Reserve-Kompagnien“; ebenso 4, 1, 6 *ὀπισθοφύλακες ὅπλιται* „die die Nachhut bildenden Schwerbewaffneten“, 4, 1, 28 *γυμνήτες ταξίαρχοι* „Gymnetenoberste“, 4, 1, 26 *λοχαγοὶ πελτασταί* „Peltastenhauptleute“ u. s. w. Sehr oft erscheint so *άνήρ*, dann *άνθρωπος*, teils im verächtlichen Sinne teils gleich dem *άνήρ*, in Verbindung mit einem Substantiv als Attribut, so bei den attischen Rednern und Historikern, als *άνδρες δικασταί*, *άνδρες στρατιῶται*, so auch bei den Volksnamen, wie *άνδρες Ἀθηναῖοι*. Dieses *άνήρ* und *άνθρωπος* bleibt im Deutschen am besten unübersetzt, wie auch die Appellativa bei den geographischen Namen, so *πόλις*, *ποταμός*, *ὄρος*, *νήσος* u. dgl.

§ 36. 2. Wichtiger jedoch ist der Ersatz der Adjektiva durch die mittels *καί* bewerkstelligte Verbindung:

a) zweier meist synonymen Substantiva, wie z. B. *δέος καί φόβος* „feige, bange Furcht“. So steht Xen. An. 3, 2, 29 *ἀναρχία καί ἀταξία* von „gänzlicher Zuchtlosigkeit“; Dem. Ol. 3, 3 *φροντίδος καί βουλής* „sorgfältigste Beratung“, Ph. 3, 5 *τῆς βραθυμίας καί ἀμελείας* „leichtsinrige Sorglosigkeit“, Ph. 3, 53 *τῷ λογισμῷ καί τῇ διανοίᾳ* „mit klarer Überzeugung“, Ph. 1, 42 *αἰσχρόνην καί ἀνανδρίαν* „schmachvolle Feigheit“ u. s. w.

Dem antiken, insbesondere rhetorischen Stil ist es durch die Zusammenstellung derartiger begriffsverwandter Ausdrücke um die Herauskehrung jedes Momentes zu tun. Der Deutsche kann sich natürlich ebenso ausdrücken, also z. B. Dem. 3, 53 *τῷ λογισμῷ καί τῇ διανοίᾳ* etwa „mit Geist und Herz“ übersetzen, aber er pflegt dergleichen Begriffe, soweit dies möglich ist, zu einer Einheit zusammenzufassen und den einen attributivisch in dem anderen enthalten sein zu lassen.

b) Die Substantiva können auch nicht synonym sein, z. B. Xen. An. 4, 4, 14 *κραυγῆ καί ἡδονῆ* „mit Freudengeschrei“, 4, 5, 3 *διὰ χιόνος πολλῆς καί πεδίου* „durch eine schneebedeckte Ebene“ u. s. w. Man nennt die Verbindung von Substantiven, die verschiedenen Begriffsgebieten angehören, aber sich in einen einheitlichen Begriff zusammenfassen lassen, das substantivische Hendiadyoin (d. i. *ἐν διαί δυοῖν*).

§ 37. 3. Ein weiterer Fall vom stellvertretenden Gebrauch der Substantiva ist mit der Verwendbarkeit der Kasus für Adjektiva gegeben. Daß namentlich der Genetiv für ein fehlendes Adjektiv äußerst häufig eintritt, daß also z. B. *τὰ τοῦ σώματος σαθρά* „physische, körperliche“ Gebrechen sind (opp. *τῆς ψυχῆς* „moralische“), *αἱ τοῦ σώματος ἡδοναί* „sinnliche Genüsse“, ist bekannt.

§ 38. 4. Daß insbesondere die Dichtersprache es liebt, bedeutungsvolle Adjektive mit sinnverwandten Substantiven zu vertauschen und diesen das Substantiv als Attribut in der Form des Genetivs beizugeben, ist oben S. 14 schon bemerkt worden. In der epischen Sprache werden besonders folgende

Substantive auf diese Weise gebraucht: βία, ἴς, μένος, σθένος, κῆρ statt der Adj.: „mutig, kräftig, stark“; Beispiele siehe oben S. 14.

§ 39. 5. Auf ihrem ureigensten Boden bewegt sich die griech. Sprache, wenn sie die Adjektivierung einer adverb. Bestimmung durch Einschlebung derselben zwischen Artikel und Substantiv erreicht, z. B. Xen. An. 3, 5, 14 τὴν κύκλω πᾶσαν χώραν „das ganze umliegende Land“.

§ 40. III. Ergänzung der dem Griechen entbehrliehen Adjektiva.

Mit dem griech. Substantiv ist oft ohneweiters ein deutsches Adjektiv gegeben, das eine für den Griechen unwesentliche Zugabe ist, in der Übersetzung aber gesetzt werden muß.¹⁾

1. Zunächst ist es das Adj. „äußerer“, das im Griech. nur dann ausgedrückt ist, wo ein Gegensatz zu „innerer“ vorliegt oder auch nur denkbar ist; im Deutschen aber steht es auch in Fällen, wie ὠφέλεια „äußerer Nutzen“, τόχαι „äußerer Wohlstand“, τιμὴ u. Pl. „äußere Ehre“ im Gegensatz zur ἀρετὴ dem „inneren Werte“; αἰτία ist „der äußere Grund“, welcher Veranlassung zu etwas ist, im Gegensatz zu λόγος der „inneren Vernünftigkeit“ der Sache, d. i. dem „guten, vernünftigen Grund, der gesunden Vernunft“. Ferner ist ἐμπειρία „praktische Erfahrung“, τέχνη und ἐπιστήμη „theoretische und wissenschaftliche Einsicht“; κέρδος „materieller Gewinn“, δόξα „subjektive Meinung“²⁾, ἐλευθερία „persönliche Freiheit“. Besonders zu nennen ist καιρός a) „die gelegene, rechte, richtige Zeit“, b) „der gelegene, rechte Ort“, c) „gute, günstige Gelegenheit“; so auch ἐν καιρῷ „zur guten Stunde, am rechten Fleck“, ὁ καιρός heißt auch wie τὸ μέτρον d) „das rechte Maß“; dann z. B. Xen. An. 1, 7, 9 ἐν δὲ τῷ καιρῷ wie im Deutschen „bei dieser Gelegenheit“ d. i. „zur günstigen Zeit“, 3, 1, 36 μέγιστον ἔχετε καιρόν eigtl. „günstiger Zeitpunkt“, „Bedeutung, Einfluß“; ferner ist ἡ ὥρα „die günstige Jahreszeit“, δίκη (ius) „das gute Recht“, αἴρεσις „freie Wahl“, παράδειγμα „warnendes Beispiel“, μανία „bloße, reine Lust an etwas“, μωρία und ἄνοια „reine Torheit“; dann ἀριθμός „bloße Zahl“, d. i. „Null“ (von einem Menschen, wie numerus), εὐχαί „fromme Wünsche“, gleich dem lat. quae finguntur et optantur bei Cic. Lael. 5, 18; λῆρος u. Pl. „lauter Possen“, φλυαρία „leeres Geschwätz, dummes Zeug“; λόγοι (bes. oft bei Dem.) „leere Worte, nichtssagende Phrasen“ u. s. w.

§ 41. 2. Noch eine ergänzende Bemerkung möge hier Platz finden. Der Grieche sagt ἄλλος ἄλλον (alius alium) „der eine, den anderen“, ebenso ἕτερος ἕτερον (alter alterum). Aber öfters wiederholt er bloß das Substantiv, von ἄλλος o. ἕτερος ganz Umgang nehmend, wie in dem bekannten χεῖρ χεῖρα νίξει, δάκτυλος δὲ δακτύλους.

¹⁾ Dieser Fall ist aber nicht zu verwechseln mit Fällen, wie δεινότης „erschütternde Beredsamkeit“ u. ä.

²⁾ In der wissenschaftlichen Sprache entspricht Ausdrücken wie subjektiv, objektiv u. ä. meist eine Definition, z. B. bei Plato: τὸ φύσει δίκαιον καὶ ἐκείνο αὐτὸ ἐν τοῖς ἀνθρώποις.

§ 42. IV. Adjektiva mit aktiver und passiver Bedeutung.

Wie im Lat. gibt es auch im Griech. Adjektiva mit aktiver und passiver Bedeutung, z. B. τυφλός (caecus) (nicht sehend) „blind“ und (nicht gesehen) „unsichtbar“ u. s. w.

§ 43. V. Die syntaktische Verbindung der Adjektiva mit Substantiven.

Um nicht in das Gebiet der Grammatik überzugreifen, beschränken wir uns hier auf die für die Stilistik wesentliche Bemerkung, daß nämlich im Griech. zur Hervorhebung des Begriffes der Vielheit πολλός durch καί (τε καί) den anderen Attributen koordiniert wird; im Deutschen aber fällt die Konjunktion meist weg, z. B. Xen. An. 2, 3, 18 πολλά καί ἀμήχανα (wie lat. multae et magnae difficultates) „viele unüberwindliche Schwierigkeiten“; 2, 4, 21 πόλεις πολλαί καί μεγάλαι; 3, 2, 8 πολλαί καί καλαί ἐλπιδες; 3, 2, 23 πολλάς τε καί εὐδαίμονας καί μεγάλας πόλεις; Pl. Lach. II πολλά καί καλά „so manche ruhmvolle Tat“.

§ 44. C. Adverbien.

I. Aus dem Gebiete der Verba.

Im Verbum liegt das Adverb entweder der Kraft nach oder vermöge der Zusammensetzung des ersteren mit einer Präposition.

§ 45. 1. Wie ein einzelnes griech. Verbum durch ein deutsches Adverb ersetzt wird, ist jedem Anfänger bekannt, weshalb wir an die Übersetzung von τυγχάνω (mit dem prädik. Partiz.) durch „eben, gerade, zufällig“, von φθάνω durch „früher“, von λανθάνω durch „heimlich“ und dgl. nur erinnern. Beispiele, wie Xen. An. 1, 1, 1 ὁ μὲν οὖν πρεσβύτερος παρὼν ἐτύχχανε „war eben anwesend“, 1, 1, 9 τοῦτο δ' αὖ οὕτω τρεφόμενον ἐλάνθανε „wurde unbemerkt o. im geheimen unterhalten“ gehören nicht zu Seltenheiten. Auch „nicht mehr, nicht weiter“ für παύομαι, „unaufhörlich, unablässig, beharrlich“ für οὐ παύομαι, „fortwährend, immerfort“ für διατελέω, διάγω und διαγίγνομαι, z. B. Xen. An. 1, 2, 11 ὁ δὲ ἐλπίδας λέγων διήγε „sagte fortwährend“, 1, 5, 6 κρέα οὖν ἐσθίοντες οἱ στρατιῶται διεγίγνοντο „mußten immerfort Fleisch essen“, dann „offenbar“ für φαίνομαι, „wahrscheinlich, vermutlich“ für δοκέω (mit Inf.) liegt ganz nahe, ferner „gern“ für ἡδόμεαι und χαίρω, „ungern“ oder „mit Widerwillen“ für ὀκνῶ (ποιεῖν τ), „allmählich o. von nun an“ für ἀρχεσθαι, den Eintritt einer Handlung bezeichnend, z. B. Xen. An. 4, 3, 30 ἐνταῦθα δὴ . . . ἤρχοντο σφενδονᾶν καὶ τοξόειν. Freilich hindert hier nichts, auch nach Uhlands „Schwäb. Kunde“: „Die huben an auf ihn zu schießen“ u. s. w. zu übersetzen. Auch Verba, wie ἐλπίζω, οἶδα u. dgl. können adverbial durch hoffentlich, bekanntlich u. s. w. übersetzt werden.

§ 46. 2. Weniger geläufig, weil dem modernen Sprachbewußtsein fremdartig, ist die Zusammenstellung zweier synonymen Verba, z. B. νικᾶν καὶ κατακόπτειν (lat. fundere fugareque) zum Ersatz des Adverbs. Bei den Klassikern stehen solche Verba niemals überflüssig beisammen, sondern es soll diese

Zusammenstellung in ähnlicher Weise wie die von Substantiven (siehe S. 27) den verbalen Hauptbegriff in seine Momente zerlegen oder denselben mit einem ihm unterordneten verbalen Nebenbegriffe verbinden, welchen auf diese Weise hervorzuhelien der Schriftsteller für nötig findet. Schon Homer ging mit solchen Verbindungen voran, wie Od. 8, 94 ἐπεφράσατ' ἡδὲ νόησεν und den Platonischen Kriton durchziehen Paare von Synonymen, wie VI πρῆσβέω και τιμῶ u. s. w. Verhältnismäßig selten sind diese Zusammenstellungen bei Xenophon und Herodot. Demosthenes aber ist dieser Verbindung von Synonyma ein Hauptmittel, um Würde und Gewicht hervorzubringen. So setzt er doppelt die Verba des Wahrnehmens, Erkennens, Bedenkens, z. B. σκοπεῖν και ὄραν, εἰδότες και ἐγνωκότας, ἐνθυμηθῆναι και λογίσασθαι u. a., ebenso die des Sagens, wie εἰπεῖν και διηγῆσασθαι, ἐδίδαξας και διεξῆλθες u. a. Vielfach läßt sich die Verdoppelung in der Übersetzung nachahmen und z. B. Dem. Ol. 1, 14 τὴν φιλοτιμίαν, ἣ χρῆται και συζῆ mit „in der Ph. lebt und webt“ übersetzen, noch häufiger aber wird man zu Adverbien und adverb. Bestimmungen greifen und z. B. Ol. 2, 6 θεωρῶν και σκοπῶν ἐρίσκω mit „bei schärferer Betrachtung finde ich“ oder Ph. 1, 22 φράσω και δεῖξω mit „ich werde deutlich o. gründlich zeigen“ wiedergeben. Daher heißt auch jenes νικᾶν και κατακόπτειν auf deutsch „völlig aus dem Felde o. aufs Haupt schlagen“. Namentlich werden so auch Verba des Bittens im Griech. gehäuft, wie αἰτεῖσθαι και δεῖσθαι (lat. orare atque obsecrare) „inständig, dringend, flehentlich bitten“, z. B. Xen. An. 6, 6, 31 νῶν δέ σε αἰτοῦνται και δέονται. Dann stehen oft beisammen ἡδεσθαι και χαίρειν „sich sehr, ungemein, übermäßig, außerordentlich freuen“, κλαίειν και δακρύειν „laut, bitterlich weinen“ u. s. w. Man spricht in Fällen, wie Xen. An. 7, 3, 28 δωρεῖσθαι και τιμᾶν „durch Beschenkung ehren“ gern von einer Art des verbalen Hendiadyoin.

§ 47. 3. Nicht selten werden auch mit Präp. zusammengesetzte Verba im Deutschen mit einem Adverb oder Adverbiale übersetzt, z. B. Xen. An. 2, 4, 22 τότε δὴ και ἐνώσθη, ὅτι οἱ βάρβαροι τὸν ἀνθρωπον ὑποπέμφθειαν „heimlich“ d. i. „in böser Absicht schicken“ u. s. w.

§ 48. 4. Selbstverständlich zwar, doch erwähnenswert ist die Möglichkeit, die Prägnanz eines griech. Verbs durch Zuhilfenahme von Adverbien in der Überzeugung zu erschöpfen, z. B. Xen. An. 1, 9, 6 και ἄκρον ποτὲ ἐπιφερομένην οὐκ ἔτρεσεν „eingeschüchtert fliehen“, 3, 4, 44 εὐθὺς και αὐτοὶ ὄρμησαν ἀμιλλάσθαι ἐπὶ τὸ ἄκρον „um die Wette laufen“ o. „wetteifernd sich hinstürzen auf“ u. s. w.

§ 49. 5. Die Eigentümlichkeit des griech. Imperf. kann, wenn die Bedeutung der Wiederholung oder der Dauer vorhanden ist, oft nur durch Umschreibungen zum Ausdrucke gebracht werden, u. zw.

a) bei Wiederholung mit den Adverbien „oft, öfter, sehr oft, nicht einmal, dann und wann, manchmal, jedesmal, immer wieder, immer von neuem“, z. B. Xen. An. 1, 2, 21 και ὅτι τρήρεις ἤκουε περιπλεούσας „hörte wiederholt“ (durch Boten). 1, 8, 8 τάχα δὴ και χαλκός τις ἤστραπτε

„blitzte hie und da“, 2, 1, 6 οὕτως ἡνάγκαζον οἱ Ἕλληνας ἐκβάλλειν „welche die H. jedesmal zwangen“, 7, 4, 12 ὁ δὲ θαρρεῖν ἔλεγε „sprach wiederholt“ oder „immer wieder, immer von neuem Mut zu“;

b) bei der Dauer mit „stets, immer, fortwährend, immer mehr und mehr, fort und fort“ u. dgl., z. B. Xen. An. 1, 2, 22 οὗτοι οἱ Κίλικες ἐφύλαττον „beständig Wache hielten“; 1, 3, 21 οὗτο πρότερον ἔφερον „stets“ oder „immer erhielten“ u. s. w.

II. Adjektiva (Partizipia) und Pronomina statt der Adverbien.

§ 50. 1. Gewisse Bestimmungen, im Griech. anschaulicher durch Adjektiva bezeichnet, faßt die deutsche Sprache als adverbiale und bezeichnet sie durch Adverbien o. adverbiale Ausdrücke (Präp. mit ihren Kasus). Dieser Gebrauch findet sich besonders bei Dichtern vor, ist aber auch der Prosa nicht fremd. Es sind das Bestimmungen:

a) des Ortes und der Reihenfolge, z. B. Hom. Od. 2, 146 ἔζε μυχότατος „im innersten Winkel“, Soph. An. 785 φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος „über das Meer hin“, Xen. An. 5, 5, 21 σκηνοῦμεν ὑπαίθρισι „unter freiem Himmel“;

b) der Zeit, z. B. Hom. Od. 9, 336 ἐσπέριος ἦλθεν „abends“; vergl. Hor. Ep. 1, 6, 20 *vesperinus* pete tectum; Xen. An. 4, 1, 10 κατέβαινον εἰς τὰς κόρας ἤδη σκοταῖοι „in der Dämmerung“;

c) der Zahl, des Grades, der Art und Weise, z. B. Hom. Il. 13, 133 πυκνοὶ ἐφέστασαν ἀλλήλοισι „dicht hintereinander“, Xen. An. 6, 4, 4 κρήνη ἄφθονος ῥέουσα „reichlich fließend“ u. s. w.

§ 51. 2. In dieses Gebiet fällt auch der Gebrauch der Partizipien im Sinne deutscher Adverbien, wie ἀρχόμενος „anfangs“, τελευταῖον „zuletzt“, z. B. Xen. An. 4, 5, 16 καὶ τελευταῖον ἐχάλεπαινον u. s. w.

§ 52. 3. Auch das Pron. wird öfters adverbial übersetzt. Daß οὗτος, ὅδε „hier“, ἐκεῖνος „dort“ bedeutet, ist wohl bekannt; wichtiger ist das Pron. τις (*quidam*), das, wenn es hinter dem Adj. und zu diesem in engster Beziehung steht, durch „ganz, wahrhaft, vollkommen, wunderbar, merkwürdig, ungemein, förmlich, gar“ u. dgl. wiedergegeben wird, z. B. Pl. Ap. XII πολλὴ γὰρ ἄν τις εὐδαιμονία „eine wahrhaft“ oder „ungemein große Gl.“, Krit. II ἐν καιρῷ τι (peropportune) „außerordentlich günstig“ u. s. w.

§ 53. III. Kasus und Präpositionalausdrücke statt der Adverbien.

Daß auch ein bloßer griech. Kasus oder Präpositionalausdruck im Deutschen durch Adverbien übersetzt werden kann, ist allgemein bekannt; es genügt daher, auf Beispiele, wie Xen. An. 1, 4, 21 τρία ἡμιδαρειακά τοῦ μηνός „monatlich“, Dem. π. εἰρ. 25 κατὰ συνθήκας „vertragsmäßig“ hinzuweisen.

§ 54. IV. Ergänzung von Adverbien im Deutschen.

Während im Griechischen der Begriff so manchen Adverbs im Zusammenhang der Rede genügend angedeutet ist, empfiehlt es sich, im Deutschen das

Adverb ausdrücklich zu setzen. Solche zu ergänzenden Adverbien sind: nur, auch, sonst, noch, schon, erst, endlich, eigentlich, etwa, vielleicht, wirklich u. a. m. Solche und ähnliche Ergänzungen drängen sich sozusagen bei der Lektüre von selbst auf, so das Wörtchen nur, z. B. Xen. An. 2, 5, 18 οὐν πολλῶ πόνῳ „nur mit großer Mühe“, 6, 5, 1 καταλιπόντες τρεῖς πόλας „nur drei Tore“, Dem. Chers. 7 ἀλλ' ὑπολείπεται τὸ ἀμύνεσθαι „es bleibt nur noch“ o. „bleibt sonst nichts übrig“. Schwierigkeiten macht nur das Adverbium leider, für welches dem Griechen allerdings das Proprium fehlt. Denn die Interjektion φεῖ (pro) ist nur bei stärkstem Affekt gebraucht. Man muß vielmehr anerkennen, daß der Grieche wie der Lat. den Sinn des „leider“ in die ganze Wendung und Färbung der Rede legt, z. B. Dem. Ph. 1, 7 ἂν τοῦτον, ὦ. ἄ. Ἄ. . . νῦν, ἐπειδήπερ οὐ πρότερον . . . „jetzt, nachdem es leider nicht schon früher geschehen ist“; manchmal ist das „leider“ in einer Wortfügung enthalten, wie Dem. Ph. 1, 38 Τούτων, ὦ. ἄ. Ἄ., τῶν ἀνεγνωσμένων ἀληθῆ μὲν ἐστὶ τὰ πολλὰ, ὡς οὐκ ἔδει „ist vieles leider wahr“; vergl. Cic. in Cat. 1, 13, 13 Etenim iamdiu . . . versamur, sed *nescio quo pacto* . . . erupit „ist leider in die Zeit meines Konsulates ausgebrochen“. Ferner rechnen wir hieher Dem. Ol. 3, 21 οὐδὲ ἐπανοῦσι μὲν οἱ παρόντες ἅπαντες, μιμῶνται δ' οὐ πάνο „ihnen aber leider nicht nacheifern“.

§ 55. V. Die syntaktische Verbindung der Adverbien.

Stilistisch wichtig ist die Verbindung der Adverbien mit Adjektiven und anderen Adverbien. Doch ist es uns hier nicht um diejenige Verbindung zu tun, durch welche eine Steigerung der Adj. (u. Adverbia) hervorgerufen wird, nämlich um μάλα, μάλλον, μάλιστα, sondern um eine Verbindung, wie Soph. O. T. 1008 καλῶς δῆλος (egregie, pulchre) oder Hdt. 2, 76 μέλαινά ἐστι θεινῶς (Ibis). Auch wir sagen im letzteren Falle „furchtbar schwarz“. Allerdings so weitgehend wie im Lat.¹⁾ ist dieser Gebrauch im Griech. nicht; im Deutschen dagegen ist er in der Poesie (vergl. Uhland „Sängers Fluch“: „Der König furchtbar prächtig“) und in der Prosa, namentlich in der Vulgärsprache (vergl. schrecklich heiß, furchtbar warm, entsetzlich kalt, schauerhaft anmaßend u. dgl.) nichts Seltenes.

D. Pronomina.

Bei keinem Redeteil ist die Scheidung des Grammatischen und Stilistischen so schwer wie beim Pronomen; daher bekommt dieser Abschnitt ein fragmentarisches Aussehen.

Über die stilistische Benützung der Pronomina ist etwa folgendes zu sagen:

§ 56. 1. Über den Ersatz des griech. Artikels durch das possessive Pronomen siehe oben S. 10. Beispiele davon sind zahllos; z. B. Xen. An. 1, 1, 2 τῶν Ἑλλήνων „seiner Griechen“, 1, 3, 17 ταῖς τριήρεσι „durch seine

¹⁾ Im Lat. kommen Verbindungen vor, wie *bene (male), pulchre, egregie insignitus, mire miserabilis, acerbè severus, impie ingratus, crudeliter inimicus* bei Cicero, dann *stolide ferox* bei Livius u. Tacitus, *splendide mendax* bei Hor. u. a. m.

T.^a, 5, 3, 9 οἱ πολῖται „seine Mitbürger“, 7, 1, 25 τῷ θυμῷ „unserem Zorn“ u. s. w.

§ 57. 2. Wichtig ist die passende Wiedergabe des Pron. αὐτός (ipse) d. i. er selbst (und kein anderer). Aus diesem Grundbegriffe entwickeln sich alle weiteren Bedeutungen, wie

a) gleichfalls, von selbst, persönlich, in Person, leibhaftig; z. B. Xen. An. 2, 6, 9 Κλέαρχος ἐκόλαζεν ἰσχυρῶς ὡς καὶ αὐτῷ („sogar ihm selbst, gleichfalls“) μεταμέλει; 7, 7, 44 αὐτοὶ δ' ἐνεκάλουν „sie für ihre Person“, Dem. Ol. 1, 2 ὅρῃν αὐτοῖς ἀντιληπτέον ἐστίν „in Person“; dann

b) aus eigenem Antriebe, auf eigene Faust u. dgl., z. B. Xen. An. 6, 6, 9 Κλέαρχος καὶ αὐτὸς ἀχθεσθεὶς ἀποπλεύσεσθαι ἔφη; ferner

c) für sich, allein, unter sich, unter uns u. dgl., z. B. Xen. Hell. 4, 2, 12 Οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι . . . αὐτοὶ μόνοι εἰσὶ „unter sich allein“.

d) Bei Sachen oft an und für sich, allein, nur, wie ἐπιστήμη αὐτῇ „das Wissen an sich, absolut“; ferner

e) eben, gerade, z. B. Hdt. 6, 126 ἐπ' αὐτῷ τούτῳ „gerade zu diesem (Zweck)“, Dem. π. εἰρ. 7 αὐτοὺς ὅμας „gerade euch“.

f) Örtlich bedeutet es unmittelbar an, hart an, ganz nahe an, z. B. Hom. Il. 13, 615 ὑπὸ λόφον αὐτόν „unmittelbar unter dem Helmbusch hin“.

g) Bei Ordnungszahlwörtern entspricht es dem deutschen selbst, z. B. Xen. Hell. 2, 2, 17 δέκατος αὐτός.

§ 58. 3. Auf die stilistische Verwendung des Pron. τις (*quidam*) ist oben S. 31 bereits aufmerksam gemacht worden; es dient aber der Stärkung eines Begriffes ebenso wie seiner Schwächung. Das sog. prägnante τις drückt die Vorstellung der Größe dadurch aus, daß es den Grad der Eigenschaft für unbestimmbar erklärt und eben damit der Phantasie gestattet, sich dieselbe in ihrem weitesten Umfang zu denken, z. B. μέγας τις ἀνὴρ ist ein (ich weiß nicht wie) großer Mann; z. B. Hom. Od. 18, 382 καὶ πού τις δοκέεις μέγας ἔμμεναι „so ein rechter Großmann“. Dagegen restringierend, z. B. Xen. An. 4, 3, 27 ᾧδᾶς τινὰς „etwa wie, eine Art von“ (den Griechen klang der Gesang schlecht); darnach heißt εἷς τις geringschätzig „ein Individuum“, z. B. Pl. Ap. IV Σωκράτης τις „ein gewisser S.“.

§ 59. 4. Die griech. Sprache (bes. Xen.) begnügt sich wie die lat. (bes. Caesar) an ungezählten Stellen mit dem Pron. dem. οὗτος, ὅ δὲ (*hic, is*), das jedoch dem Deutschen zu beziehungslos ist, weshalb er es lieber mit dem Substantiv vertauscht, das mit dem Pron. angedeutet ist, z. B. Xen. An. 1, 1, 1 ὅ δ' ὡς ἀπῆλθε κινδονεύσας „als Kyros sich entfernte“ u. s. w.

§ 60. 5. Die Ergänzung eines Subst. zum Pron. in der Übersetzung eines bloßen griech. Pron. ist schon oben S. 24 erwähnt worden; in Beziehung darauf steht folgende stilistisch überaus wichtige Regel: Das Pronomen im Neutrum kann jeden Begriff vertreten, der sich unzweideutig aus dem Zusammenhange von selbst ergibt. Auf diese Weise liefert das Pron. eine reiche Fundstätte für deutsche Substantiva; die Auffindung

der passenden Substantiva kommt dem Verständnis einer Stelle ebenso zugute wie dem deutschen Stil. Beispiele, deren es unzählige gibt, sind oben (S. 24) angeführt.

§ 61. E. Verba.

Die Kraft der griech. Verba sowohl als Verbalformen reicht viel weiter als die der deutschen. Auch braucht sich der Grieche nicht mit einer Masse von Hilfsverben und anderen phraseologischen Zutaten zu schleppen, mit denen der Deutsche die näheren Bestimmungen des Verbalbegriffes äußerlich modifiziert, welche der Grieche ins Grundverbum selber verlegt.

§ 62. I. Phraseologische Verba.

Unter den phraseologischen Verben sind diejenigen Hilfsverba zu verstehen, welche der Deutsche braucht, um über die Weise, in welcher das Subjekt bei der Haupthandlung beteiligt ist, vollständigen Aufschluß zu geben. Sie sind größtenteils ein Produkt der Reflexion, welche alle Dunkelheit und Unbestimmtheit der Auffassung zu verbannen sucht. Was sie aber der Sprache an Deutlichkeit geben, das nehmen sie derselben an bündiger Kürze weg.

Wir unterscheiden:

1. Hilfsverba in Neben- und Hauptsätzen, welche den griech. Konjunktiv und Optativ oder den Infinitiv vertreten, und
2. diejenigen, welche mit der Bedeutung des griech. Verbums dem Zusammenhange nach von selbst gegeben sind.

Wie die deutschen Hilfsverba den griech. Konj. und Opt. in Neben- und Hauptsätzen, dann den Infinitiv vertreten, lehrt die Grammatik. Wir sprechen also vorzugsweise hier nur von den Hilfszeitwörtern der zweiten Art.

1. Eigentliche phraseologische Verba.

§ 63. a) Der Grieche sagt θαυμάζω, αἰσχύνομαι, ἀναγκάζομαι, wo wir „ich muß mich wundern, schämen, ich sehe o. finde mich gezwungen“ u. dergl. sagen, z. B. Xen. An. 7, 6, 21 *ναὶ μὰ Δία ἡσχονόμην μέντοι* „Beim Zeus, ich müßte mich schämen“, An. 3, 3, 12 *ἀλλ' ἐγώ, ἔφη, ἠνάγκασθην διώκειν* „ich sah mich gezwungen“.

§ 64. b) Hieher gehört das große Gebiet der Verbalformen, welche, wie man zu sagen pflegt, *de conatu* stehen und die Kraft der deutschen Verba suchen, versuchen, wollen, dabei sein, nahe daran sein, im Begriffe sein, sich anschicken, auch Miene machen, drohen, in Gefahr sein, Gefahr laufen u. dgl. in sich tragen. Beispiele sind hier überflüssig. Um nicht der Grammatik ins Amt zu greifen, bemerken wir hier im stilistischen Interesse nur, daß sich dieser Gebrauch keineswegs auf den Indikativ Impf. Akt. beschränkt, sondern einen weiteren Umfang hat. Er dehnt sich aus auf das Impf. des Passivs, z. B. Xen. An. 5, 8, 2 *ἀπολλόμεθα* „wir waren nahe daran“ o. „liefen Gefahr zugrunde zu gehen“, auf den Indik. des Präs., z. B. Dem. Ph. 2, 15 *οὗς ἀπόλεσεν αὐτὸς πρότερον Φωκέας, νῦν σφίξει* „diese will er jetzt retten“. Besonders häufig wird das Partiz. Praes.

so gebraucht, z. B. Xen. Kyr. 5, 1, 22 τῶ νῶν διδόντι „der jetzt geben will“. So namentlich nach den Verben der Bewegung, wie Xen. Hell. 2, 1, 29 ἡ παράλος ἀπαγγέλλουσα τὰ γεγονότα „mit der Bestimmung (Ordre) zu melden, mit der Meldung“.

§ 65. c) Die Umschreibungen fallen weg bei einigen Zeitwörtern, die den Konatbegriff an und für sich enthalten, wie δίδοναι „geben wollen = anbieten“, πείθειν „zu überreden (ver)suchen“ = „zureden“, ἀποκτείνειν „nach dem Leben trachten“, z. B. Hom. Od. 16, 432 παῖδα τ' ἀποκτείνεις; dann ὠνεῖσθαι „kaufen wollen“ = „auf etwas bieten“, z. B. Hdt. 1, 69 χρυσὸν ὠνέοντο „feilschten um Gold“ u. a.

§ 66. d) Besondere Erwähnung fordert das deutsche „lassen“, das in sehr mannigfaltiger Weise im griech. Grundverbum liegen kann.

α) Merkwürdig ist schon der Fall, daß im Griech. von demjenigen, der veranlaßt, daß etwas geschieht, so gesprochen wird, als tue er es selbst (*verbum causativum*), z. B. Xen. An. 1, 1, 3 Ὁ δὲ (Ἄρταξέρξης) συλλαμβάνει Κῶρον „läßt ergreifen“, 1, 4, 10 Κῶρος δ' αὐτὸν (τὸν παράδεισον) ἐξέκοψε καὶ τὰ βασίλεια κατέκαυσεν „ließ abhauen und — niederbrennen“. Diese Sprechweise ist in jeder Sprache zu finden. Vergl. im Deutschen „Mein Vater baut ein Haus“ (als Bauherr, nicht als Baumeister, der übrigens auch seinerseits nicht selbst baut, sondern bauen läßt). Das lat. Caesar pontem fecit „liebschlagen“ kennt jeder.

β) Auffallender sind schon Beispiele, wie Xen. An. 1, 4, 16 Κῶρος δὲ πέμψας Γλοῦν εἶπεν „ließ sagen“. Vergl. 4, 4, 5 καὶ προπέμψας ἐρμηγέα εἶπεν, 7, 4, 5 Σεύθης ἔλεγεν. Ebenso 3, 4, 39 τί καλεῖς; „warum läßt du mich rufen?“ 5, 4, 2 ἐρωτῶντες „fragen lassend“ u. s. w.

γ) Ein *mediales causativum* ist z. B. Xen. An. 5, 3, 5 Ξενοφῶν οὖν τὸ μὲν τοῦ Ἀπόλλωνος ἀνάθημα ποιησάμενος „ließ anfertigen“, 1, 10, 18 ἀς (ἀράξας) παρεσκευάσατο Κῶρος „die K. hatte beschaffen lassen“ u. s. w.

§ 67. e) Wichtig ist auch die Übersetzung durch „müssen“ o. „können“ bei verschiedenen Verben, wie Xen. An. 4, 8, 25 ὃς ἔφυγε παῖς ὧν ὄχοθεν „der fliehen mußte“ (= verbannt war), 1, 8, 26 οὐκ ἠνέσχετο „konnte nicht an sich halten“.

§ 68. f) Im Zusammenhange damit sei hier bemerkt, daß

α) das Futurum im Griech. häufig die Erwartung oder Absicht bezeichnet und daher oft mit müssen, sollen, wollen, können zu übersetzen ist, z. B. Hom. Il. 9, 61 ἀλλ' ἄγ' ἐγὼν πάντα διείσομαι „ich will alles durchgehen“, Xen. An. 4, 3, 20 προσποιούμενος ταύτῃ διαβάς ἀποκλείσειν τοὺς παρὰ τὸν ποταμὸν ἰπέας „als wollte er (den Rückzug) abschneiden“, Dem. Cherr. 23 εἰ μήτε εἰσαίσετε μήτε αὐτοὶ στρατεύσεσθε „wenn ihr weder beisteuern noch selbst zu Felde ziehen wollt“, Soph. Ant. 726 αἱ τηλοκοῖδε καὶ διδαξόμεσθα δή; „wir sollen uns belehren lassen?“, Xen. An. 1, 3, 5 οὐποτε ἐρεῖ οὐδεὶς „keiner soll von mir sagen“; 2, 4, 5 ὅθεν ἐπισιτιούμεθα „woher wir die Lebensmittel nehmen sollen“ o. „können“; Hom. Od. 14, 512 ἠῶθέν γε τὰ σὰ ῥάκεα

δνοπαλίξεις „morgen freilich wirst d. i. mußt du deine Lumpen tragen“ u. s. w. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Wahl des einen oder anderen Hilfsverbs von der Situation abhängt; diese entscheidet, ob z. B. Τί δράσομεν zu übersetzen ist mit „Was wollen . . . sollen . . . o. können wir tun?“ Daneben ist und bleibt natürlich die erste Übersetzung: „Was werden wir tun?“ sobald der Sinn das kategorische Fut. verlangt; vergl. Schiller „Wilh. Tell“: „Du wirst den Apfel schießen . . .“. Der Vollständigkeit wegen sei hier noch auf das bekannte: „Was tun? spricht Zeus“. (Schill. Teilung der Erde) hingewiesen.

§ 69. β) Nicht anders ist es mit den Nebensätzen und dem Partizip bestellt, wo das griech. Fut. ebenso unbestimmt ist wie etwa deutsche Wendungen mit „um zu“, z. B. Xen. Hell. 2, 32 ἔδοξε τῷ δήμῳ τριάκοντα ἄνδρας ἐλέσθαι, οἱ τοὺς πατρίους νόμους συγγράφουσι „um die Gesetze (Verfassung) zu redigieren d. h. welche redigieren sollten“; Soph. Ant. 260 οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν „niemand war da, um Einhalt zu tun“ d. h. „der Einhalt tun konnte“.

§ 70. γ) Noch wichtiger in dieser Beziehung ist ein bemerkenswerter Gebrauch des Aoristes, der sich in der Dichtersprache, am häufigsten bei den Tragikern, selten in der Prosa findet. Mit einer gewissen Emphase wird nämlich ein auf die Gegenwart bezüglicher Ausspruch als ein bereits geschehener ausgedrückt. Im Deutschen wird dieser Aorist nur mangelhaft durch das Präsens wiedergegeben; oft ist man genötigt, seine Zuflucht zu einer Umschreibung zu nehmen, z. B. Hom. Il. 17, 173 νῶν δέ σευ ὠνοσάμην „muß ich deinen Verstand tadeln“. Am häufigsten wird so ἤνεσα, ἐπήνεσα gebraucht, so Soph. Ai. 536 ἐπήνεσ' πρόνοιαν „deine Vorsicht muß ich loben“, El. 1322 σιγᾶν ἐπήνεσα „hiemit will ich dir Schweigen angeraten haben“.

2. Ergänzung eines Grundverbs.

§ 71. Wir hatten im Obigen die deutschen phraseologischen Verba und Wendungen im griech. Verbum selbst gefunden; oft aber ist die Bedeutsamkeit eines Kasus oder einer Präposition so groß, daß sie im Deutschen durch eine verbale Wendung, u. zw. nicht bloß durch Hilfs-, sondern auch Grundverba ersetzt werden muß. Diese Art von Kürze des griech. Ausdruckes liegt dem Deutschen am entferntesten. Aus der großen Masse von Beispielen heben wir nur einige hervor.

§ 72. α) Der bedeutungskräftigste Kasus ist der Genitiv, in den Grammatiken bezeichnet als *gen. auctoris, causalis, obiectivus* u. s. w.

α) Die einfachsten Fälle liegen im Gebiete desjenigen Genitivs, der angibt, woher etwas entsteht, z. B. Hom. Od. 9, 411 νοῦσος Διός „von Zeus gesandt“, Il. 2, 723 ἔλκος ὕδρου „von der Schlange bewirkt“, 2, 396 κώματα παντοίων ἀνέμων „von den Winden erregt“, 11, 305 νέφεα -Νότοιο „vom Notos zusammengetrieben“, Dem. Ol. 1, 27 ἡ τῶν πραγμάτων ἀσχόνη „die Schande unseres Tuns“ d. i. „die uns aus unserem Tun erwachsen ist“.

β) Die Bedeutsamkeit des objektiven Genitivs erhellt aus Stellen, wie Xen. An. 7, 6, 36 τρόπαια βαρβάρων „Denkmäler für über Barbaren erfochtene Siege“, Soph. El. 84 πατρὸς γέοντες λουτρά d. i. „die dem Vater gebührenden“.

γ) Für den *gen. possessivus* o. der Angehörigkeit vergl. Xen. An. 5, 5, 18 οὐδὲν ἐλαμβάνομεν τῶν ἐκείνων nichts von dem, was jenen angehört u. s. w.

§ 73. b) Für Wendungen, welche im Griech. durch Präpositionen gegeben werden, können wir bei der großen Zahl nur die mit ἐπὶ m. Dat. anführen, in der Bedeutung „es gilt eine Sache, es handelt sich um etwas“, z. B. Dem. Ph. 1, 20 ἐπὶ τῷ πράττειν οὐδὲ τὰ μικρὰ ποιεῖτε „beim Handeln“, d. i. „wenn es gilt zu handeln“.

§ 74. II. Die Grundverba.

1. Prägnanz der Verba.

Kraft derselben ist mit dem einen griech. Verbum zugleich ein zweites, u. zw. ein transitives gegeben, das für uns das eigentliche Regens des Objektes wird. Wenn der Grieche sagt ταραττειν πόλεμον (*turbare bellum*), so meint er damit nicht einen vorhandenen oder begonnenen Krieg stören, sondern durch Erregung von Unruhen einen Krieg veranlassen. Es ist also mit ταραττειν πόλεμον nicht bloß ein Begriff gegeben, sondern zwei.

§ 75. a) Einige dieser Verba sind Gemeingut des gewöhnlichen Redebrauchs; andere verdankt man der Genialität der Schriftsteller, welche die Fähigkeit der Sprache geistvoll zu benützen verstanden. Unter die ersteren gehört das allgemein bekannte θαυμάζειν (*mirari*) „mit Verwunderung fragen“, z. B. Xen. An. 2, 1, 10 θαυμάζω, πότῃρα ὡς κρατῶν βασιλεὺς αἰτεῖ τὰ ἔπλα „ich muß verwundert fragen, ob . . .“; dann παραμυθεῖσθαι (*consolari*) „durch Ansprache trösten, Trost zusprechen“, z. B. Xen. Hell. 4, 8, 1 παρεμυθοῦντο τὰς πόλεις, ὡς . . . „gaben die beruhigende Erklärung, daß . . .“ u. a. m.

§ 76. b) In manchen Verben gibt es auch sonst eine Kraft, die sich im Deutschen nur durch eine zusammengesetzte Phrase erschöpfen läßt. Diese Kraft kann im Deutschen verteilt sein:

α) an ein Verbum und ein prädik. oder attribut. Adjektiv, z. B. ἀμαυροῦν „dunkel machen“;

β) an ein Verbum und adverbiale o. präpositionelle Bestimmungen, z. B. πλεονάζειν „übermäßig groß sein“, παίζειν τι „etwas im Scherze, auf geistreiche, scherzhafte Weise“ oder „mit heiterer Laune (Humor) behandeln“;

γ) an ein Verbum und dessen Objekt mit oder ohne Attribut, z. B. δίκην αἰρεῖν „einer (guten) Sache den Sieg verschaffen“ o. „zum Siege verhelfen“. Alles das wird aber durch diese drei Hauptabteilungen keineswegs erschöpft, sondern gestattet die verschiedenartigsten Modifikationen. Ein oder das andere Beispiel aus der Lektüre mag hier genügen: Dem. Ol. 2, 28 ἰδίως δ' εὐρίσκειν πολέμους heißt nach α) „Kriege auf eigene Faust ausfindig machen“, ebenso bekommt Ph. 2, 15 σφίξει nach α) die richtigere Bedeutung „gesund machen“; Ol. 3, 8 καθυφείμεθα τι τῶν πραγμάτων heißt nach β) „lässig und feig in irgend etwas die Sache preisgeben“; Ol. 3, 35 ἀργεῖν, σχολάζειν, ἀπορεῖν ist „faul sein, müßig sein, mittellos sein“ u. s. w.

§ 77. c) Eine besondere Form dieses Gebrauches ist es, wenn die Kraft des griech. Verbs im Deutschen nur durch eine negative Redewendung erschöpft wird, z. B. θαυμάζειν „nicht begreifen können“, „sich nicht erklären können“, wie Plat. Phaedo XLV. θαυμάζω γάρ, εἰ . . . und, wenn man will, Xen. An. 1, 8, 16 καὶ ὁ ἐθαύμασε, τίς παραγγέλλει „konnte sich nicht erklären“, wo θαυμάζειν allerdings auch „verwundert fragen“ heißen kann.

§ 78. d) Die Bedeutungskraft der griech. Verba zeigt sich auch darin, daß der Grieche, wenn möglich zu Subjekten und Objekten solche Verba setzt, welche den nötigen Begriff nicht bloß in farbloser Allgemeinheit ausdrücken, sondern mit den Subjekten und Objekten in einer Stamm- oder Sinnverwandtschaft stehen. Stilistisch ist dieser Gebrauch, *figura etymologica* und *synonymica*, für das Kolorit der Rede wichtig. Der deutschen Sprache ist dieser Gebrauch allerdings nicht fremd, ist aber gegenüber dem Griech. auf verhältnismäßig wenige Fälle beschränkt, wie einen blutigen Kampf kämpfen, einen schweren Gang gehen, den ewigen Schlaf schlafen u. dgl. Im Griech. ist, wie gesagt, dieser Gebrauch außerordentlich häufig. Schon Homer macht von der figura etym. einen ausgedehnten Gebrauch, z. B. Il. 2, 121 ἀπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν „einen erfolglosen Krieg führen“, 4, 27 ἰδρῶ θ' ὄν ἰδρωσα „Schweiß vergießen“, 9, 74 ὅς κεν ἀρίστην βουλήν βουλεύσῃ „Rat erteilen“ o. „geben“, Od. 9, 303 ἀπωλόμειθ' αἰπὸν ἔλεθρον „Tod erleiden“; Il. 13, 219 ἀπειλαί, τὰς Τρωσὶν ἀπείλεον υἴες Ἀχαιῶν „Drohungen ausstoßen“; Soph. Ph. 173 νοσεῖ νόσον ἀγρίαν „liegt darnieder, siecht dahin an“. In der Prosa ebenfalls sehr häufig, z. B. Hdt. 3, 88 γάμους δὲ τοὺς πρώτους ἐγάμει ὁ Δαρεῖος „die vornehmsten Ehen ging ein oder schloß D.“, Xen. An. 1, 3, 15 στρατηγήσοντα ἐμὲ ταύτην τὴν στρατηγίαν „einen Zug (Expedition) anführen“; Hell. 7, 1, 5 μεγίστους ἀγῶνας ἡγωνισμένοι (vergl. *pugnare pugnare*), „Kämpfe bestehen“; Comm. 1, 5, 6 δουλεύειν δουλείαν „in schimpflicher Knechtschaft schmachten“. Bei Demosthenes kommt diese Figur besonders bei technischen Ausdrücken im politischen und gerichtlichen Verkehr vor, z. B. Ol. 2, 7 τὸν Φωκικὸν πόλεμον πολεμήσειν ὑπὲρ αὐτῶν „Krieg führen“, Ph. 1, 26 πομπὰς πέμπειν „Prozessionen abhalten“ u. s. w. Bei Plato ist diese Figur ebenfalls stark vertreten, z. B. Ap. IV πολλὴν φλυαρίαν φλυαροῦντα „unsinniges Zeug schwätzen“, XXIII κινδυνέων τὸν ἔσχατον κίνδυνον „in äußerster Gefahr schweben“, Lach. IV οὐκ ἂν ἔπεσε τοιοῦτον πτόμα „einen so tiefen Fall tun“; ib. ὁ ἔπαινός ἐστι καλός, ὃν νῦν ἐπαινεῖ „das schönste Lob ernten“.

§ 79. e) Eine Verstärkung des Verbalbegriffes zeigt auch die folgende Ausdruckweise. Der Griech. liebt es wie der Lat., in ein und demselben Satzgefüge das vorausgehende Verbum wieder aufzunehmen, wo der Deutsche eine synonyme oder farblosere Bezeichnung wählt, mitunter es auszudrücken ganz unterläßt, z. B. οἱ διαβάλλοντες διέβαλλον „die Verleumder suchten anzuschwärzen“, εἰ διαφθείρω, διαφθείρω ἄκων „wenn ich verderbe, so tue ich es“ o. „geschieht es ohne Absicht“, ὁ μὲν πλούσιος τροφῆς οὐ δεῖται, ἐγὼ δὲ δέομαι „der Reiche bedarf des Unterhaltes nicht, ich aber ja“. Nach

diesen der Platonischen Apologie entlehnten Mustern lassen sich andere Beispiele behandeln, wie Pl. Ap. II *καὶ αὐτοὶ πεπεισμένοι ἄλλους ἐπειθόν* „selbst überredet, versuchten sie es bei anderen“, IV. *οἱ κατήγοροι κατηγοροῦν* „die Ankläger beschuldigten“, Xen. An. 3, 2, 20 *οἱ εἴσονται, ὅτι ἦν τι περὶ ἡμᾶς ἀμαρτάνωσι, . . ἀμαρτήσονται* „sooft sie sich gegen uns vergehen, sie es tun“ (o. „es . . geschieht)*, 1, 2, 14 *Καὶ λέγεται δεηθῆναι ἢ Κίλισσα Κύρου ἐπιδειξάι τὸ σπράτευμα αὐτῆ· βουλόμενος οὖν ἐπιδειξάι* „da er (Kyros) es tun wollte“. Oft erfolgt die Wiederholung derselben Wörter innerhalb einer Periode wegen des starken Nachdrucks, so Dem. Chers. 55 *τῆν δ' Ἑλλάδα πᾶσαν οὕτωςι Φίλιππος ἐφεξῆς ἀρπάζων οὐ λυπεῖ καὶ ταῦτ' ἐρ ἡμᾶς ἀρπάζων* „wenn aber Ph. ganz H. auf solche Weise einen Teil nach dem andern raubt, es euch unbekümmert läßt, obgleich er es zu eurem Verderben raubt“ (statt tut). Namentlich gebraucht Herodot oft mit Emphase Wendungen, wie 1, 206 *παῦσαι σπεύδων, τὰ σπεύδεις*, 2, 49 *ποιεῖσι, τὰ ποιεῖσι*, 3, 156 *πεπονθέναι, τὰ ἐπεπόνθεε*, was übrigens auch bei Plato zu finden ist, so Lach. X *οὐ ἔνεκα σκοποῦμεν, ἂ σκοποῦμεν*. — Hieher gehört auch die besonders bei Herodot beliebte Wiederholung desselben Verbs in Form des Partizips, um die Schnelligkeit einer Handlung anschaulich zu malen, so 3, 39 *ἔσχε—ἴσχων δέ*, 3, 82 *θαυμάζεται—θαυμαζόμενος δέ*, 4, 11 *θάψαι—θάψαντες δέ* u. s. w., wofür wir im Deutschen die Adverbien „sofort, sogleich, auf der Stelle“ u. dgl. vorziehen. Vergl. im Lat. *fundere exercitum, fusum persequi* u. ä.

2. Beispiele von Verben.

§ 80. Im Griech. gibt es auch Verba¹⁾ genug, mit denen sich stilistisch ungemein viel anfangen läßt. Die Details gehören in die Lexikographie; die Stilistik muß sich, wie sonst, so auch hier mit Andeutungen und Gesichtspunkten begnügen. Den Mangel der Vollständigkeit hat der praktische Nutzen, den sie stiftet, zu ersetzen. Der Schüler muß gewöhnt werden, sich nicht nur die Frage zu stellen: Was ist z. B. mit εἶναι in stilistischer Hinsicht alles zu leisten, sondern sich auch diese Frage durch eigene Sammlungen zu beantworten. Er muß ein Interesse gewinnen für ein solches Wort, muß sich freuen, wenn er entdeckt, wie viele deutsche Wendungen für solche und andere griech. Verba als Ersatzmittel geboten sind. Im ganzen kommt es auch hier, wie überall, darauf an, die Grundbedeutung in ihrer logischen und tropischen Entwicklung zu verfolgen.

§ 81. Einige Beispiele dieser Art mögen genügen, vor allem 1. das oben erwähnte εἶναι. Die Grundbedeutung ist atmen, leben, vorhanden sein. Es kann aber auch bedeuten: existieren, da sein, es gibt, vorkommen, sich vorfinden, sich befinden, stattfinden, wohnen, verweilen, sich aufhalten, sich benehmen, sich verhalten; dann speziell ruhen, liegen (ἐν γούνασι θεῶν „in Gottes Hand“), herrschen, gelten, Geltung haben (νόμος

¹⁾ Vergl. oben S. 13 Substantiva von so weitem Gebrauch wie πράγμα.

ἔστι), heißen (τὴν ἀλήθειαν σιγᾶν χρυσόν ἔστι θάπτειν), lauten (παροιμία ἔστι), stehen o. gelegen sein (ἀκρόπολις), gehen, führen (ὁδός), bilden (z. B. die Grenze); ferner leben von Tieren (z. B. im Wasser), hausen (in Wäldern), schmachten von Menschen (im Kerker), selbst entstehen, aus- o. losbrechen (γέλως ἦν) u. s. w., wozu noch die Bedeutungen des Wortes mit einem Gen., z. B. abstammen, herrühren u. a. oder mit einem Dat., z. B. haben, inne haben, besitzen, zugebote o. zur Verfügung stehen u. a. hinzukommen. Aus der großen Masse von Beispielen heben wir nur einige heraus; Xen. An. 1, 2, 3 ἦν δὲ καὶ οὗτος „es gehörte“; 1, 2, 7 αἱ δὲ πηγαὶ εἰσι ἐκ Ἀ. „kommen aus A.“, 1, 5, 7 ἦν δὲ „es gab“; 1, 7, 6 ἀλλ' ἔστι μὲν ἡμῖν ἡ ἀρχή „es existiert, erstreckt sich, reicht“ 5, 2 20 ἦν γὰρ οὕτως σωτηρία „fand statt“; 5, 4, 11 ἔστι δὲ ἡ χάρις „es befindet sich“, 7, 3, 22 νόμος γὰρ ἦν „es herrschte die Sitte“; 7, 3, 43 καλῶς ἔσται „wird gut gehen“ u. s. w.

§ 82. 2. Der Grieche bezeichnet ein dauerndes sein mit wohnen, z. B. Xen. An. 1, 4 11 παρὰ δὲ τὸν Εὐφράτην ποταμὸν πόλις ᾗκειτο μεγάλη καὶ εὐδαίμων Θάψακος ὄνομα. Hier und an ähnlichen Stellen heißt οἰκεῖν (eigtl. wohnen, bewohnen) soviel als liegen, gelegen sein; auch muß im Deutschen ein Zeitwechsel eintreten, da eine andere Vorstellung vorliegt, also liegt, ist gelegen. Daher heißt es auch bei Dem. Ph. 3, 26 ὥστε μὴδ' εἰ πώποτ' ᾗκήθησαν (αἱ πόλεις) „ob sie (die Städte) jemals bestanden o. existiert hatten“. Bei Hom. Od. 7, 29 heißt es: δεῖξω, ἐπεὶ μοι πατρὸς ἀμβρόμονος ἔγγυθι ναίει, nämlich δόμος (aus v. 28); vergl. Od. 1, 104 Ἰθάκης ἔτι ναϊετώσης „so lange Ithaka wohnt“, d. i. „existiert, besteht“. In der obigen Stelle (Od. 7, 29) ist die Vermittlung zwischen dem Griechischen und dem Deutschen leicht hergestellt, indem übersetzt wird entweder „da es (das Haus) in der Nähe meines Vaters (eigtl. des Hauses meines Vaters) liegt“, was dem Texte entsprechend ist, oder freier „da er (Alkinoos) in der Nähe meines Vaters wohnt (residiert)“. Daß die Person selbst statt der verglichenen Sache steht, kann nicht auffallen; eine derartige Brachylogie (Abbreviatio comparativa) findet sich oft, so Il. 1, 163 οὐ μὲν σοὶ ποτε ἴσον d. i. „dem deinigen gleiches Ehrengeschenk“, Od. 4, 279 ἀλόχοισι d. i. φωναῖς ἀλόχων, Il. 17, 51 χαρίτεσσιν d. i. χαρίτων κόμαις u. s. w. Andere Stellen sind: Od. 9, 23 ἀμφὶ δὲ νῆσοι πολλαὶ ναϊετάουσι, Il. 4, 45 ναϊετάουσι πόλεις u. a. m. Deshalb heißt es auch Od. 13, 344 ἀλλ' ἄγε τοι δεῖξω Ἰθάκης ἔδος „Wohnsitz“, eine sinnlich belebende Bezeichnung; so auch Od. 11, 263 Θήβης ἔδος, Il. 24, 144 ἔδος Οὐλύμποιο. Ähnlich im Lat.; so steht bei Verg. Aen. 6, 280 ferrei Eumenidum thalami (sc. habitant aus v. 275), wo habitare im Sinne von esse, vielleicht unter griech. Einfluß, gebraucht ist. Es liegt also an solchen und ähnlichen Stellen nicht für die Griechen und Römer, wohl aber für uns ein Zeugma vor; vergl. endlich auch Ov. Trist. 1, 31 numina vicinis habitantia sedibus im Sinne von „thronen“.

§ 83. 3. Wie sonst ist auch beim Verbum, wie gesagt, darauf zu dringen, daß die im Griech. und Deutschen verschiedene logische Entwicklung der

Verba sprachlich richtig zum Ausdruck gebracht werde, so z. B. bei εἰσάγειν, εἰσφέρειν. Diese Verba haben sich von der Bedeutung „mitbringen, herbeibringen, herbeiführen“ aus des weiteren Gebietes der ursächlichen Tätigkeit bemächtigt. Der Grieche sagt πόνον, φόβον εἰσάγειν, εἰσφέρειν (lat. terrorem, metum *afferre*), wir „Mühe, Furcht, Schrecken u. dgl. verursachen, erregen, veranlassen“ u. dgl. Mehr davon zu bringen, gestattet der Raum nicht.

§ 84. III. Differenz im Gebrauch der Verba.

Spricht auch schon die Grammatik über die im Griechischen absolut gebrauchten Verba, so möge es aus stilistischen Gründen gestattet sein, auf Beispiele hinzuweisen, wie Xen. An. 1, 2, 5 Κῆρος ἐξελαύνει „K. bricht auf“, 2, 2, 16 Κλέαρχος δὲ ἐπὶ μὲν τοῖς πολεμίοις οὐκ ἦγεν (wie *ducere* vom Befehlshaber) „zog o. marschierte“ mit der Ellipse des Objectes στρατόν; vergl. dagegen Her. 7, 38 Ὡς δ' ἐξήλανε τὴν στρατιήν, Xen. Kyr. 8, 3, 29 ἐλαύνοντος τὸν ἵππον, Her. 7, 86 ἦλανον ἄρματα. Doch steht ἐλαύνειν gewöhnlich ohne die aus dem Zusammenhange sich ergebenden Objecte und wurde allmählich so intransitiv, daß man bildete ἐλαύνειν τῷ ἵππῳ An. 1, 8, 1, ἐφ' ἄρματος 1, 2, 16; ἐπὶ ζευγέων Hdt. 1, 199. — Auf den entgegengesetzten Fall, nämlich auf die im Deutschen absolut gebrauchten Verba, näher einzugehen, ist hier unmöglich.

§ 85. F. Präpositionen.

Die Präposition ist der modernen Sprache viel unentbehrlicher als der klassischen, daher die Erscheinung, daß an Stelle eines bloßen Kasus im Griech. ein präpositionaler Ausdruck im Deutschen tritt und daß sich ferner im Griech. viele Verba unmittelbar mit dem Kasus verbinden, während im Deutschen eine Vermittlung zwischen Kasus und Verbum notwendig ist. Aus dieser Entbehrlichkeit der Präposition in vielen Fällen erklärt es sich, daß sie, wenn sie wirklich steht, an Energie der Bedeutung gewinnt. Diese Kraft läßt sich im Deutschen oft nur durch ein hinzugefügtes Verbale erschöpfen, wie Xen. An. 1, 2, 27 ἔδωκε χρήματα πολλὰ εἰς τὴν στρατίαν „für die Besoldung des Heeres“. Und gleichwohl reicht dem Griechen in einigen Beziehungen die Kraft seiner Präposition nicht aus; er greift nach einem

§ 86. I. Ersatz der Präposition, u. zw.:

1. durch Partizipia, um das Verhältnis, welches der Deutsche durch die Präpos. genug bestimmt glaubt, mit Anschaulichkeit auch noch zu versinnlichen. Solche Part. sind z. B. ἔχων, φέρων, λαβών, ἄγων, χρώμενος in der Bedeutung „mit“, wie Xen. An. 1, 2, 2 λαβόντες τὰ ὄπλα „mit den Waffen, in voller Rüstung, mit Sack und Pack“ u. s. w.;

2. durch den Genitiv object. Beispiele sind hier nicht nötig.

Merkwürdigerweise kommt auch, allerdings selten, der Fall vor, daß sich die griech. Sprache der Präposition bedient, wo dem Deutschen der bloße Gen. genügt, z. B. Xen. Comm. 2, 7, 9 ἡ ἀπ' ἐκείνων χάρις „die Gunst jener“.

§ 87. II. Übersetzung der Präpositionen.

Was nun die Wiedergabe einer griech. Präposition durch wieder eine Präposition im Deutschen betrifft, so versteht es sich von selbst, daß die verschiedenartige Übersetzung der Präposition aus einer Sprache in eine andere nie berechtigen darf, einer Präposition alle die Bedeutungen beizuschreiben, die sie in der Übersetzung anzunehmen scheint. Jede Sprache hat eben ihre eigentümliche Anschauungsweise, so daß es oft unmöglich ist, die Grundbedeutung einer Präp. durch eine gänzlich entsprechende Präp. einer anderen Sprache auszudrücken, z. B. Xen. An. 1, 2, 7 ἀπὸ ἵππου (ex equo) „zu Pferde“; 1, 3, 19 πρὸς φίλον „in Freundschaft“; 1, 6, 6 πρὸς θεῶν „vor o. bei Gott“ u. s. w. Hiezu kommt noch, daß die Beziehungsverhältnisse in den Sprachen nicht die gleichen sind.

Unmöglich aber ist es, hier selbst auf eine aphoristische Behandlung der einzelnen Präpositionen einzugehen; so mögen denn nur noch einige Eigentümlichkeiten im Gebrauch der Präp. im Griech. mit Rücksicht auf ihre Wiedergabe in das Deutsche Erwähnung finden.

§ 88. 1. Es ist eine Eigentümlichkeit der griech., namentlich der Homerischen Sprache, daß sie häufig mit den Verben, welche a) die Richtung wohin ausdrücken, Präp. mit dem Dat. (selt. Gen.) z. B. πίπτειν ἐν κονίῃσιν und b) umgekehrt mit Verben, die nicht den Begriff der Bewegung enthalten, Präp. mit dem Akk. verbindet, z. B. παρῆν εἰς Σάρδεις. Diese Konstruktion ist aus der Zusammenfassung zweier Momente der Handlung entstanden, wird daher eine prägnante genannt. Vergl. Sall. Jug. 112, 3 *habere in potestatem*, i. e. in potestatem accipere in eaque habere.

Diese malerische Kürze kann die Übersetzung nicht wiedergeben und bloß entweder an dem Moment der Ruhe oder dem der Bewegung festhalten, z. B. Hom. Il. 5, 370 ἡ δ' ἐν γούνασι πίπτει Διώνης δι' Ἀφροδίτῃ „sank in den Schoß“ (und verbarg ihr Antlitz im Schoße); Il. 15, 275 ἐφάνη λις εἰς ὁδόν „der Löwe ging auf den Weg“ (und erschien nun auf dem Wege).

So sind auch die Redensarten ὑπὸ τινι γίγνεσθαι „unter jemand's Gewalt kommen“, ὑπὸ τινι εἶναι, z. B. Xen. Hell. 5, 2, 17 εἰ δὲ ὑπ' ἐκείνου ἔσσονται u. a. zu übersetzen.

So erklärt sich auch der Unterschied in der Übersetzung der Präpositionen ἀπὸ und ἐκ bei den Verben des Hängens, Hangens, Haftens, z. B. Od. 8, 67 καδ' δ' ἐκ πασσαλόφει κρέμασεν φόρμιγγα λίγισιν „er hängte die Phorminx an den Pflock“ (so daß sie alsdann von diesem herabhing); daher auch Hdt. 1, 51 ohne Verb τὸ ἀπὸ τῆς δειρῆς „Halsgehänge“.

2. Auch noch ein zweiter Fall prägnanter Kürze im Griech., die sog. Attraktion der Präpositionen, muß erwähnt werden, wie οἱ ἐκ τῆς ἀγορᾶς ἄνθρωποι ἀπέφυγον. Auch hier werden zwei Bilder (die Leute auf dem Markte und die Flucht der Leute von dem M.) in unserer Seele geweckt, wovon jedoch nur eines durch die Übersetzung zum Ausdruck gebracht werden kann, z. B. Xen. An. 1, 2, 3 τοὺς ἐκ τῶν πόλεων λαβῶν παρεγένετο εἰς Σάρδεις „mit der Mannschaft aus den Städten . . .“.

Zweiter Abschnitt.

§ 89. Der Tropus der Metapher.

Auf den Tropen beruht die Poesie der Sprache. Über die Metonymie und Synekdoche ist schon oben S. 16 ff. die Rede gewesen. Der schönste Tropus aber ist und bleibt die Metapher. Die Frage, ob sich auch jede griech. Metapher im Deutschen wiedergeben läßt, muß entschieden verneint werden; denn es liegt in der Natur der Sache, daß sich die Bilder, die im Volkscharakter, dann in den nationalen und anderen Einrichtungen wurzeln, in zwei verschiedenen Sprachen nicht immer vollkommen zu decken vermögen. Aber es gibt Bilder genug, die sich in zwei verschiedenen Sprachen gleichen, weil sie derselben unversiegbaren Quelle entsproßen, wir meinen Gottes herrliche Natur, die ungeachtet des Wandels der Jahrhunderte, ja Jahrtausende sich immer und ewig gleich bleibt. Aber auch in manchem anderen Gebiete hat sich im Prinzip wenig geändert, so auf dem Gebiete des Kriegswesens, das allen Sprachen viele Bilder liefert, der Jagd, der Schiffahrt u. s. w. Die griech. Palästra ist zwar längst dahin, die primitiven Einrichtungen auf so vielen Gebieten haben mit dem Fortschritt der Zeit und mit den gemachten technischen und anderen Erfindungen modernen Errungenschaften weichen müssen, doch an dem Ausdruck dafür selbst hat sich oft nur wenig oder gar nichts geändert, der uneigentlich, wie er ist, nach wie vor seinen Platz als Redeschmuck behauptet. Geht es ja selbst innerhalb einer und derselben Sprache auch nicht anders, wie z. B. die vielen noch heute gebräuchlichen dem mittelalterlichen Turnier und Kriegsleben überhaupt entnommenen Bilder und Gleichnisse beweisen, so „in Harnisch geraten, etwas im Schilde führen, etwas aufs Korn nehmen, für jemand die Lanze brechen, mit offenem Visier“ u. dgl. Wir führen im folgenden einige Beispiele an.

§ 90. I. Metapher.

1. Reiche Fundgrube von Metaphern sind dem Griechen:

a) Der Krieg und Kampf, zumal für die Streitigkeiten vor Gericht. Der Grieche stellte sich nämlich den Prozeß nach Art eines Kampfes vor, daher auch die dafür üblichen Ausdrücke: *ἀγών* (urspr. Versammlungsplatz, Wettkampf) „Prozeß“, (*ἀγῶνα*) *ἀγωνίζεσθαι* „in einen Prozeß verwickelt sein“, *διώκειν* „gerichtlich verfolgen, klagen“, (*δίκην*) *φορεῖν* „angeklagt werden“, *ἀπο-διαφορεῖν* „freigesprochen werden“, *νικᾶν* „gewinnen“, *ἡττηθῆναι* „den Prozeß verlieren“ u. a. m. Bei Plato, bei dem man übrigens nicht viele bildlichen Ausdrücke suchen darf¹⁾, ist diese ganze gerichtliche Terminologie zu finden.

b) Der Palästra entnommen sind die folgenden Ausdrücke, u. zw.:

a) Dem Wettlauf: *τὰ ἀθλα* „die Siegespreise“, z. B. Dem. Ol. 2, 28 *ὅτι ἐνταῦθα μὲν ἐστὶ τὰ ἀθλα ὑπὲρ ὧν ἐστὶν ὁ πόλεμος ὑμέτερα; (ἀθλα) ἐν μέσῳ*

¹⁾ Daß Plato keinen Redeschmuck in der Apologie braucht, sagt er selbst I: *οὐ μέντοι, μὰ Δι' ὃ ἄνθρωπος ἄλ., κεκαλλιεπημένους κτλ.* Und nicht viel anders ist es mit den übrigen Dialogen bestellt.

κεῖται „sind ausgesetzt“ (eig. in der Mitte der Zuschauer), z. B. Xen. An. 3, 1, 21 ἐν μέσῳ γὰρ ἤδη κεῖται ταῦτα τὰ ἀγαθὰ ἀθλα, Dem. Ph. 1, 5 ὅτι ταῦτα μὲν ἐστὶν ἅπαντα τὰ χωρὶς ἀθλα τοῦ πολέμου κείμεν' ἐν μέσῳ; vergl. Sall. Cat. 20: *Fortuna omnia ea victoribus praemia posuit*. Dann βραβεύειν d. i. „die Kampfrichter entscheiden“, z. B. Dem. 3, 27 ἐξὸν δ' ἡμῖν . . τὰ τῶν ἄλλων δίκαια βραβεύειν.

β) Der Ringkampf schwebt vor bei Dem. Ph. 3, 51 συμπλακέντας διαγωνίζεσθαι „in einen Ringkampf verwickelt sein“ und Ph. 3, 5 κενήνησθε „aus seiner Stellung verdrängt sein“; vergl. Corn. Nep. Them. *Iterum ab eodem gradu depulsus est* (scil. Xerxes) und Cic. in Cat. 2, 1 *Loco ille* (scil. Catilina) *motus est*.

γ) Den Faustkampf verwendet Dem. Ph. 1, 40 zu einem Gleichnis, wobei es gilt, den Arm (wider den Gegner) zu erheben ἀνταίρειν (Ol. 2, 24), um „sich zu decken“ προβάλλεσθαι (Ph. 1, 40). Während zwei Gegner kämpfen, sitzt ein dritter ruhig „auf der Lauer“, um sich auf den ermatteten Sieger zu werfen καθεδεῖται ἐφεδρεῶν (π. εἰρ 15, Chers. 42); Xen. An. 2, 5, 10 πρὸς βασιλέα τὸν μέγιστον ἐφεδρον „den heimtückischen, daher furchtbarsten Feind“. Vergl. auch Dem. Ol. 3, 27 ἐχθρόν ἐφ' ἡμᾶς αὐτοὺς τηλικούτον ἡσκήκαμεν „einen so gewaltigen Gegner haben wir (in Philipp) gegen uns selbst eingeübt“. So auch Xen. Comm. 3, 14, 3 μὴ ἀσκήσεως ἕνεκα „der Leibesübung wegen wie die Athleten“; Hell. 6, 3, 16 τὴν ἀσκησιν „die Kunst der Athleten“.

Auch Herodot entnimmt dem Kampfe (Schlachtfeld) ganze Bilder, wie 3, 83 ἐκ τοῦ μέσου κατῆσθαι und 8, 22 ἐκ τοῦ μέσου ἕζεσθαι „sich neutral verhalten“; dem Wettlauf entlehnt ist 8, 74 περὶ τοῦ παντὸς δρόμον θέοντες wir etwa „alles aufs Spiel setzen“ und 8, 102 πολλοὺς ἀγῶνας δραμεόνται „werden noch mancherlei Strauß ausfechten“.

δ) Vom Würfelspiel stammt Hdt. 7, 50 κινδόνους ἀραρριπτέοντες unseren Hazardspielen entsprechend; vergl. das bekannte *Jacta est alea*, dann Liv. I, 23 in dubiam imperii servitiique aleam ire und Hor. *carm.* 2, 1, 6 *periculosae plenum opus aleae*.

§ 91. 2) Viele Metaphern bietet auch die Jagd, z. B. Dem. Ph. 1, 9 περιστοιχίζεσθαι „Netze stecken“; Pl. Lach. I στοχάζεσθαι (eigtl. wonach zielen, schießen), daher „ausholen, durch Erraten treffen“. Ein Jagdausdruck ist auch Pl. Lach. V διαφυγεῖν „entwischen“, wie das folgende τὸν ἀγαθὸν κωνηγέτην μεταθεῖν χρῆ zeigt.

§ 92. 3) Ein Bergmannsausdruck ist Pl. Euth. II καινοτονεῖν περὶ τὰ θεῖα „einen neuen Gang anschürfen“, übertr. „schiefe Neuerungen machen“ (*novare*).

§ 93. 4) Dem Seewesen entlehnt ist Dem. Ph. 1, 51 ὑποστείλασθαι „die Segel streichen“, Xen. An. 5, 8, 19 ἐν εὐδίᾳ, wo wir ähnlich „im sicheren Hafen“ sagen, und der Gegensatz χειμῶν, z. B. Xen. Kyr. 6, 1, 16; Hell. 2. 4, 14, ferner Pl. Lach. XXII ἀνδράσι φίλοις χειμαζομένοις „welche vom Sturm umhergetrieben werden“, Hdt. 3, 155 (6, 12) ἐξέπλωσας τῶν

φρενῶν „von Sinnen kommen“ (ohne Bild) und 7, 100 ἀλωρεῖσθαι „hin und her schweben“ (= κινδυνεύειν).

§ 94. 5) Noch andere Bilder liefert der menschliche Organismus, wie Xen. An. 7, 2, 32 ἐπεὶ τὰ Ὁ. πράγματα ἐνόσησεν auf den staatlichen Organismus übertragen „als der Staat der O. „in Verfall geriet“ o. „zerrüttet wurde“; Dem. Ph. 3, 12, wo νοσεῖν auf bürgerlichen Zwiespalt übertragen wird, wozu das folgende ἐπισκεψόμενος „zum Besuche“ (des Patienten) als technisches Wort von Krankenvisiten gehört. Vergl. auch Ol. 2, 21 ὥσπερ ἐν τοῖς σώμασι κτλ. Diese Stelle zeigt deutlich, daß die Vergleichung des körperlichen und staatlichen Organismus nachgerade so gewöhnlich geworden ist, daß sie sich in landläufigen Metaphern, wie σώμα, σώματα Staatskörper ausgeprägt findet. Vergleiche Shakespeare „Hamlet“ I, 4: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark“. Auch bei Herodot finden häufig Ausdrücke Verwendung, die sich auf Krankheit und deren Heilung beziehen, im übertragenen Sinne von inneren Zwistigkeiten, Gährungen und Unruhen im Staate, so 3, 76 und 127 οἰδᾶν „aufschwellen“, 5, 28 νουσέειν, dann 1, 168 ἀκέεσθαι, das ganze Bild ausgeführt in 7, 237 οὐδὲν τὸ παρεὸν τρώμα ἀκεῖνται von der erlittenen Niederlage und oft.

§ 95. Umgekehrt auf den blühenden, d. i. gesunden Organismus weisen Ausdrücke hin, wie ἀκμάζειν u. a., z. B. Xen. An. 3, 1, 25 ἀλλὰ καὶ ἀκμάζειν ἡγοῦμαι „die Reife haben“, d. h. „alt und verständig genug sein“.

II. Allegorie.

§ 96. Wird das Bild längere Zeit und in mehreren Ausdrücken fortgeführt, so entsteht eine Art Allegorie. So setzt Demosthenes das oben angeführte ἐχθρόν . . . ἡσκήκαμεν (Ol. 3, 28) mit den Worten fort ἢ φρασάτω τις ἐμοὶ πόθεν ἄλλοθεν ἰσχυρὸς γέγον' . . . Φ. Andere Beispiele dieser Art sind Ph. 1, 4 ταῦτα δ' ἴσως . . . ἐνήν, νῦν δ' ἐπ' αὐτὴν ἦκει τὴν ἀκμήν, ὥστ' οὐκέτ' ἐγγωρεῖ „für solches Verfahren war vielleicht früher Raum, jetzt aber ist es auf die Spitze gekommen, so daß nicht mehr Raum bleibt“, in kontinuierlicher Anschauung der Begriffe ἐνήν, ἦκει, ἐγγωρεῖ; Ph. 1, 42 Νῦν δ' ἐπιχειρῶν ἀεὶ τῶν καὶ τοῦ πλείονος ὀρεγόμενος „nun aber immer an etwas Hand anlegend und immer nach mehr sich reckend“; vergl. das Franz.: qui peut le plus, peut le moins. Dann Ph. 3, 24 Πέρα τοῦ μετρίου τὰ καθεστηκότα ἐκίνοῦν „fingen sie (die Lak.) nicht so bald an, an dem Bestehenden übermäßig zu rütteln. Πέρα liegt in derselben räumlichen Anschauung wie κινεῖν und τὰ καθεστηκότα u. s. w. Hienach ist in der Tat Demosthenes' Rede durchsichtig bis auf den letzten Grund.

III. Schwächung einer harten Metapher.

Demosthenes weiß auch eine harte Metapher zu mildern, u. zw.:

§ 97. a) dadurch, daß er eine in derselben Anschauung liegende minder harte vorausschickt, so Ol. 2, 10 τὰ τοιαῦτα . . . ἡνθησ' . . . τῷ χρόνῳ δὲ φωρᾶται . . . καταρρεῖ „eine solche Macht . . . blüht sogar . . . , aber

von der Zeit belauert, fällt sie in sich zusammen“, denn *καταρρεῖν* (defluere bei Cic.) ist von abfallenden Blumen und Blättern fast stehender Ausdruck, stimmt also zu *ῥυθίσει*, von Philipps Macht aber kann er für sich nicht ohne Härte gebraucht werden, ist also durch das dabeistehende *τῷ χρόνῳ φωρᾶται* (von *φῶρ* = fur) gemildert. So wird auch Ol. 3, 31 *τιθασεύουσι* „machen euch zahm“ durch das vorhergehende *καθειρέξαντες* und *ἐπάγουσι* (Jagdterminus) und das hinzugefügte *χειροθήθεις ποιῶντες* gemildert: „sie halten euch in der Stadt eingeschlossen, führen euch zu dergleichen (Lecker)bissen und machen euch (das souveräne Volk!) zahm und kirre“. Sehr interessant ist auch die Stelle Ol. 2, 9 *ἡ πρώτη πρόφρασις καὶ μικρὸν παῖσιν ἅπαντα ἀνεχαιτίσει καὶ διέλυσεν*. Hier liegen zwei Bilder vor, eines von den ausschlagenden und sich aufbäumenden Pferden, mit welchen der Redner Philipps Bundesgenossen vergleicht, und ein ganz verschiedenes von der Auflösung des Zusammengeführten (*τὰ πράγματα συστή*). Der Ausdruck *ἀνεχαιτίσει* erscheint durch *παῖσιν* vorbereitet, *διέλυσεν* aber ist aus dem vorhergehenden *πρ. συστή* erklärt, abgesehen davon, daß die Zwei- ja Dreibildung aller Begriffe und Gedanken für Demosthenes charakteristisch ist. Im Deutschen läßt sich das Bild allerdings nicht festhalten. Man vergleiche ferner Ol. 3, 31 *ὅμεις δ' ἐκνευρισμένοι καὶ περιηρημένοι χρήματα καὶ συμμάχους*, wo *περιηρ* die Wegnahme von der Peripherie her, also den Verlust der Bundesgenossen und von außen kommenden Gelder bezeichnet, wogegen *ἐκ* und *νεῦρον* auf einen innerlichen Faktor weisen, „ihr seid gelähmt und eure Mittel sind beschnitten“; Ph. 3, 28 *οὕτω δὲ κακῶς διακείμεθα καὶ διορωρύμεθα* „so schlimm und (durchgraben) zerrüttet ist unsere (modern internationale) politische Stellung zueinander“ mit vorausgeschicktem eigentlichen Ausdruck; ferner Ph. 3, 22 *καθ' ἕνα οὕτως ἐπικρόπτειν καὶ λωποδοτεῖν τῶν Ἑλλήνων* „die Griechen so Mann für Mann zu berupfen und bestehlen“ (eigtl. auszuziehen), wo *ἐπικρόπτειν*, wenn auch selber schon hart, doch das noch härtere *λωποδοτεῖν* minder schroff erscheinen läßt. Übrigens ist Dem. mit solchen Ausdrücken sparsam.

§ 98. b) Eine andere Milderung der Metapher ist die mit *ὥσπερ, οἷον* u. s. w. wie, gleichsam, sozusagen (lat. *tamquam, ut ita dicam, ut aiunt* etc.), wodurch sie sich schon dem Vergleiche (*εἰκασία*) nähert oder gar zu einem solchen wird, wie Dem. Ol. 3, 7 *ἦν τοῦθ' ὥσπερ ἐμπόδιμά τε καὶ δυσχερές* „gleichsam an Händen und Füßen gefesselt“.

IV. Vergleich.

Wie aus der fortgeführten Metapher sich der förmliche Vergleich entwickelt, zeigt Ol. 1, 10 f., wo Dem. ausführt, daß die Athener den Göttern noch vielen Dank schuldig seien. Das Bild über Einnahme und Verlust wird daselbst in mehreren Metaphern durchgeführt: *δίκαιος λογιστής* Verrechner (Kalkulator) — *ἀπολωλεσκέναί* Verluste — *θεῖη* auf Rechnung setzen — *ἀντίροπον* das Gegengewicht haltend, aufwiegend; dann heißt es *ἀλλ' οἶμαι παρόμοιον ἔστιν ὅπερ καὶ περὶ τῆς τῶν χρημάτων κτλ.*

§ 99. Überhaupt pflegen die Gleichnisse aus demselben Gebiete wie die Metaphern genommen zu werden; die Zahl derselben ist jedoch sehr beschränkt. Einige Beispiele davon sind bei Dem. Ph. 3, 17 οἱ τὰ μηχανήματα ἐφιστάντες „welche Schießmaschinen aufstellen“ im eigentl. Sinne und 18 τοῦτο τὸ μηχανήματα ἰστάντα im übertragenen Sinne; ib. 29 περίοδος ἢ καταβολή πυρετοῦ „sei es der periodische Anfall eines Fiebers oder sonst eines Übels“; ib. 33 ὥσπερ χάλαζα „wie Hagel“; ib. 39 ἐξ ἀγορᾶς ἐκπέπραται „wird wie auf dem Markte gekauft“; ib. 69 τὸ σκάφος-θάλαττα „solange ein Fahrzeug heil ist . . ., wenn aber die Flut über Bord steht“.

§ 100. Beispiele von Metaphern und Vergleichen aus der Kranzrede.

In der Kranzrede kommen die zahlreichsten Metaphern jeder Art vor, z. B. 136 τῷ Πύθωνι θρασυνομένῳ καὶ πολλῶν ῥέοντι καθ' ὁμῶν „so sehr er (Python) von kecken Reden übersprudelt“, 168 ὡς οὐδ' ἂν εἴ τι γένοιτ' ἔτι συμπνευσάντων ἡμῶν ἂν καὶ τῶν Θηβαίων eigtl. „zusammenwehen“, von der Harmonie. Diese aus der leblosen Natur genommenen poetischsten Übertragungen sind in den anderen Reden des Dem. sehr selten. Auch die Vergleiche werden ebendaher entlehnt, wie 308 ῥήτωρ ἐξαίφνης ἐκ τῆς ἡσυχίας ὥσπερ πνεῦμ' ἐφάνη „fährt wie ein Windstoß hervor“, 214 ὥσπερ ἂν εἰ καὶ κατὰ κλοσμὸν γεγενῆσθαι τῶν πραγμάτων ἡγούμενοι „welche (Dinge) vorüber und gleichsam im Strome der Zeit begraben sind“, 153 von Philipps Heereszug ὥσπερ χειμάρρους ἂν ἅπαν τοῦτο τὸ πρᾶγμα εἰς τὴν πόλιν εἰσέπεσον „ist wie ein reißen der Strom über die Stadt hereingebrochen“. Überall beschränkt sich der Redner auf die kürzeste Angabe des Bildes, so auch in der berühmtesten Stelle dieser Art 188 τοῦτο τὸ ψήφισμα . . ὥσπερ νέφος „dieser Beschluß bewirkte, daß die damals dem Staate drohende Gefahr sich verzog wie ein Gewölk“. Hier tut gerade die Kürze das meiste für die Anschaulichkeit des Verschwindens.

Jedes Bild steht für sich allein, durch beträchtlichen Abstand von den andern getrennt, wenn man die gewöhnlichsten Metaphern außer Rechnung läßt, und sehr selten sind die Stellen, wo der Redner in leidenschaftlicher Erregung die Bilder für dieselbe Sache häuft, wie in der Stelle gegen die Verräter 296.

Der uns zur Verfügung gestellte Raum ist hiemit ausgefüllt. Die Behandlung der übrigen Tropen und Figuren sowie des zweiten Hauptteiles, nämlich der Architektonik der Rede, muß daher — ἐὰν θεός θέλῃ — einem späteren Zeitpunkt überlassen werden.